



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Die Zukunft kulturhistorischer Gebäude im ländlichen Raum

Szenarioentwicklung am Beispiel der Klosteranlage in Rehna

Projektbericht

15. März 2023

Dozierende

Prof. Dr. Daniel Lang

Prof. Dr.-Ing. Matthias Bergmann

M. Sc. Hanna Gilcher

Projektgruppe

Lya Meier-Diedrich – 3044356

Melissa Figiel – 3044421

Nadine Karnetzke – 3038109

Hendrik Janssen – 3044347

Jolene Hemme-Homann – 3033567

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	1
1.1	Problemstellung	1
1.2	Projekteinordnung.....	2
2.	Theoretischer Rahmen	3
2.1	Aktueller Forschungsstand und Entwicklungen	3
2.2	Zusammenhang kulturhistorischer Gebäude mit Nachhaltigkeit	4
2.3	Biosphäre – regional und nachhaltig.....	5
2.4	Die Bedeutung von Ehrenamt	6
2.5	Fallbeispiel Kloster Rehna	8
2.5.1	Hintergrund	8
2.5.2	Herausforderungen	10
3.	Methodik und Vorgehen	10
3.1	Transdisziplinäres Forschen	10
3.2	Projektdesign und zeitlicher Rahmen.....	12
3.2.1	Interviews	13
3.2.2	Scenario Planning	14
3.2.3	Umfrage.....	15
4.	Ergebnisdarstellung und Interpretation.....	16
4.1	Scenario Planning Workshop.....	16
4.1.1	Szenario 1: Das Kloster Rehna - strahlender Mittelpunkt der Region.....	17
4.1.2	Szenario 2: Zusammenhalt ist Trumpf.....	17
4.1.3	Szenario 3: Es war einmal - Verloren und Vergessen	18
4.1.4	Szenario 4: Modernes Kloster ohne regionalen Charme	19
4.2	Umfrage.....	20
4.2.1	Demographie	20
4.2.2	Identifikation mit Rehna und dem Kloster	21
4.2.3	Szenarien	22
4.2.4	Zukünftiges Engagement.....	24
5.	Diskussion.....	25
5.1	Interpretation und Schlussfolgerung für die Fragestellung	25
5.2	Limitationen der Forschung	27
5.3	Empfehlungen für die Praxis	29
6.	Fazit	31
	Literaturverzeichnis.....	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bio.Re-Na Projektstruktur (Quelle: Metropolregion Hamburg, o. D.).	5
Abbildung 2: Klosteranlage Rehna (Quelle: Kloster-rehna.com).	9
Abbildung 3: Modell eines idealtypischen transdisziplinären Forschungsprozesses: ISOE-Modell (Quelle: Jahn 2008, S. 31).	12
Abbildung 4: Projektdesign (Quelle: Eigener Entwurf).	13
Abbildung 5: Szenario 1 (Quelle: Eigener Entwurf, Fotos von unsplash.com).	17
Abbildung 6: Szenario 2 (Quelle: Eigener Entwurf, Fotos von unsplash.com).	18
Abbildung 7: Szenario 3 (Quelle: Eigener Entwurf, Fotos von unsplash.com).	19
Abbildung 8: Szenario 4 (Quelle: Eigener Entwurf, Fotos von unsplash.com).	20
Abbildung 9: Prozentuale Verteilung der Wohnorte (Bundesländer) der Teilnehmer*innen (Quelle: Eigene Darstellung).	21
Abbildung 10: Umfrageergebnis zur Präferenz der Szenarien (Quelle: Eigene Darstellung).	22
Abbildung 11: Umfrageergebnis zur Realitätseinschätzung der Szenarien (Quelle: Eigener Entwurf).	23
Abbildung 12: Umfrageergebnis zur persönlichen Betroffenheit von den Szenarien (Quelle: Eigener Entwurf).	24

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Expert*inneninterviews (Quelle: Eigener Entwurf).	13
--	----

1. Einleitung

1.1 Problemstellung

Schlösser, Klöster, Burgen, Herren- und Gutshäuser – sie alle sind ehrwürdige Zeitzeugen vergangener Tage. Aus kulturhistorischer Perspektive haben sie einen großen Mehrwert, nicht nur für Besucher*innen, sondern auch für die Orte, in denen sie stehen. Sie ziehen Tourist*innen an und können verschiedene Funktionen erfüllen. So können sie zum Beispiel als Raum der Begegnung und des Lernens fungieren, lebendiger Veranstaltungsort sein oder Verwaltungsfunktion bieten. Häufig prägen sie dadurch maßgeblich das Stadtbild und den Ortskern. Auch aus der Nachhaltigkeitsperspektive lassen sich Gründe identifizieren, weshalb der Erhalt dieser kulturhistorischen Gebäude bedeutsam ist. Zum einen würde der Verfall der Gebäude bedeuten, dass ein Stück Kultur und Geschichte verloren ginge, wodurch sie als Lernorte für nachfolgende Generationen nicht mehr zur Verfügung stünden. Zum anderen würden durch Umstrukturierungen und Umbaumaßnahmen in Verbindung mit dem Verfall solcher Bauwerke möglicherweise Naturflächen versiegelt und vermeidbarer Ressourcenverbrauch verursacht werden. Beides sind wichtige Aspekte im Natur- und Klimaschutz.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass kulturhistorischen Gebäuden gesellschaftlich, kulturell und ökologisch ein hoher Wert zugeschrieben werden kann. Tatsächlich stehen der akute Erhalt sowie die fortlaufende Unterhaltung solcher Gebäude allerdings häufig vor vielen Herausforderungen, besonders in kleineren und ländlichen Ortschaften. Zu diesen zählen unter anderem mangelnde finanzielle Mittel sowie schwindendes ehrenamtliches Engagement. Diese Herausforderungen treffen zum Beispiel auch auf die Klosteranlage in Rehna, das Schloss in Gadebusch und das alte Rathaus in Schönberg zu. Aus diesem Grund steht in unserem Forschungsvorhaben die zukünftige Entwicklung der Klosteranlage in Rehna im Fokus, die als Fallbeispiel für viele andere stehen soll. In Rehna reichen die kommunalen finanziellen Mittel für die notwendige Sanierung des Verwaltungsgebäudes und des Kreuzganges nicht aus. Deshalb muss über den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes nachgedacht werden. Ein Folgeproblem wäre der Leerstand im angrenzenden Bereich des Klostermuseums.

Über Jahrzehnte haben sich vor allem Ehrenamtliche im Klosterverein engagiert, um die Klosteranlage zu erhalten. So wurde ein belebter Ort mit Kulturangeboten aufgebaut. Seit einigen Jahren besteht jedoch das Problem, dass die Ehrenamtlichen nach und nach altersbedingt ausscheiden und sich nicht genug neue ehrenamtlichen Helfer*innen langfristig im Kloster engagieren. Angesichts dieser Entwicklungen auf der einen Seite und dem großen Mehrwert, den die kulturhistorischen Gebäude mit sich bringen, auf der anderen Seite, besteht dringender Bedarf, Strategien zu entwickeln, um den Erhalt kulturhistorischer Bauwerke im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns in Zukunft sicherzustellen.

Mit unserem Forschungsprojekt, das eine Kooperation von Akteur*innen aus Wissenschaft und Praxis darstellt, setzen wir an diesem Punkt an. Im Folgenden wird unser Vorhaben, das dadurch motiviert ist, diverse Perspektiven zu verbinden und neues Wissen zum Erhalt der Klosteranlage in Rehna zu generieren, genauer erläutert.

1.2 Projekteinordnung

Von wissenschaftlicher Seite wird dieses Forschungsprojekt von der Leuphana Universität Lüneburg begleitet, genauer gesagt von Masterstudierenden der Nachhaltigkeitswissenschaften. Im Rahmen eines zweiteiligen Moduls zum Thema 'transdisziplinäres Forschen' ergab sich die Gelegenheit mit dem Projekt *Biosphäre.Regional-Nachhaltig (Bio.Re-Na)* zu kooperieren. Dieses Leitprojekt verfolgt das Ziel, Menschen im ländlichen Raum Perspektiven für ein gutes Leben aufzuzeigen, ohne die Vielfalt der umliegenden Natur und der Landschaften zu zerstören (Metropolregion Hamburg, o. D.). Das Leitprojekt ist in drei Teilprojekte gegliedert: Nachhaltige Kommunalentwicklung (1), Tourismus und Mobilität (2) und Land- und Ernährungswirtschaft (3). Unser Forschungsvorhaben ordnet sich in das erste dieser Teilprojekte ein. Besonders im Fokus steht hierbei das Streben nach einem sozialen Ausgleich, wirtschaftlicher Entwicklung und einer gesunden Umwelt.

Als Kooperationspartner*innen sind das studentische Forschungsteam und Prof. Dr. Daniel Lang von der Leuphana Universität, Hanna Gilcher als Projektkoordinatorin von *Bio.Re-Na* sowie der Kloosterverein Rehna und die Ämter Rehna, Gadebusch und Schönberg aus der Region in das Forschungsvorhaben eingebunden. In einem gemeinsamen Prozess mit allen Projektpartner*innen wurde folgende Forschungsfrage entwickelt:

“Welche Zukunftsszenarien sind für kulturhistorische Gebäude im ländlichen Raum denkbar?”

In einem transdisziplinär ausgerichteten Forschungsprozess sind wir dieser Frage über einen Zeitraum von 12 Monaten nachgegangen. Als Forschungsobjekt betrachteten wir beispielhaft die Klosteranlage in Rehna. Dafür haben wir Interviews geführt, einen Scenario Planning Prozess durchlaufen und eine Bürger*innenumfrage in Rehna durchgeführt.

Im Folgenden wird zunächst der theoretische Rahmen für den Forschungsbereich umrissen, sowie das Forschungsvorgehen genauer erläutert und die erzielten Ergebnisse ausgewertet. Schließlich sollen die Ergebnisse interpretiert und eingeordnet werden, sodass daraus eine Übertragbarkeit der Ergebnisse auch für andere Orte mit ähnlichen Herausforderungen abgeleitet werden kann.

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Aktueller Forschungsstand und Entwicklungen

Insgesamt liegt im Themenbereich rund um die Erhaltung kulturhistorischer Gebäude unter Beachtung von Nachhaltigkeitsaspekten nicht viel wissenschaftliche Literatur vor. Da das Thema jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit in Zukunft an Relevanz zunehmen wird, ist der Forschungsbedarf klar erkennbar. Unser konkretes Forschungsvorhaben kann und soll demnach einen Beitrag zum aktuellen Forschungsstand leisten.

In einem von uns geführten Interview mit Herrn Wendorf von der Kultursegel Gesellschaft äußerte dieser, dass es nur zwei Millionen Euro für die gesamte Denkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern gäbe. Gleichzeitig existierten aber neben dem Kloster in Rehna rund 2000 weitere Schlösser, Herrenhäuser und Gutshäuser in dem Bundesland. Es besteht großer Bedarf an Unterstützung für kommunale und private kulturhistorische Gebäude, die nicht zu den Stattlichen Schlössern und Gärten gehören. Insbesondere in kleinen Orten abseits der touristischen Highlights sind diese Gebäude, wenn sie als Kulturorte, als ‚neue Mitte‘ genutzt werden, wesentlich für die demokratischen Strukturen des Landes und attraktive touristische Orte. Die Klosteranlage in Rehna stellt somit keinen Einzelfall dar. So herrscht auch in anderen Orten, wie zum Beispiel in Gadebusch, Bedarf nach Veränderung und einem Begegnungsort, der die Stadt positiv nach vorne blicken lässt (Wendorf, Interview vom 05.07.2023).

Im Vergleich zu urbanen Regionen, in denen Einrichtungen häufig von Hauptamtlichen betrieben werden, werden vergleichbare Einrichtungen auf dem Land eher durch ehrenamtliche Arbeit betrieben. Ehrenamtliches Engagement ist daher eine Grundvoraussetzung für den Erhalt historischer Gebäude, insbesondere in ländlichen Gebieten. Laut Wagner (2000) wäre das Kulturangebot auf dem Land deutlich kleiner, wenn es keine unentgeltlichen Aktivitäten – wie zum Beispiel jene im Rahmen von ehrenamtlichen Tätigkeiten – gäbe. In Abschnitt 2.4 gehen wir noch näher auf die Bedeutung des Ehrenamtes ein.

Der in der Nähe von Rehna gelegene Ort Gadebusch ist mit seinem Schloss mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert wie Rehna mit seiner Klosteranlage. In Gadebusch wurde bereits im Sommer 2020 eine größere Bevölkerungsumfrage unternommen, um auf die gegenwärtigen Probleme von kulturhistorischen Gebäuden im ländlichen Raum aufmerksam zu machen. Unter dem Titel ‚Zukunftschloss Gadebusch – musisch. magisch. mittendrin.‘ wird seit 2017 im Rahmen eines Gemeinschaftsvorhabens der Stadt Gadebusch das Renaissanceschloss zu einem Kulturdenkmal mit nationaler Bedeutung weiterentwickelt. Das Herzstück des Schlosses ist die Akademie für musikalisch-kulturelle Bildung.

Mittlerweile ist das Schloss zu einem pulsierenden Ort der Kultur, Bildung und Begegnung geworden. Wendorf erklärte in einem Interview, dass die Kultursegel gGmbH einen großen Beitrag zu diesem Erfolg leistete. Obwohl Vereinsstrukturen auf dem Land meist besser funktionieren als in Städten, gibt es auch in der Kleinstadt Gadebusch Schwierigkeiten, Freiwillige für die Vereinsarbeit zu finden. Für projektgebundene Einzeleinsätze hätten sich jedoch viele Freiwillige engagiert. In dem insgesamt 5-jährigen Prozess der Umgestaltung ist die Anzahl der Ehrenamtlichen in Gadebusch gestiegen (Wendorf, Interview vom 05.07.2023). Der Umgang mit dem Schloss in Gadebusch kann also insofern als Inspiration für unser Projekt herangezogen werden, als dass die Klosteranlage in Rehna Gemeinsamkeiten mit dem Schloss in Gadebusch aufweist. Wie auch das Schloss hat das Kloster eine reiche Vergangenheit, in der es verschiedene Funktionen erfüllt hat. Für einige Bewohner*innen bedeutet diese belebte Vergangenheit ein starkes Identifikationspotenzial sowie emotionale Verbundenheit. Das Schloss in Gadebusch ist zum ‚Wahrzeichen der Stadt‘ geworden. Im Zuge des Transformationsprozesses ist es in Gadebusch gelungen, die Identifikation zu erhalten und neu – als ‚Zukunftsschloss‘ – zu besetzen (Wendorf, Interview vom 05.07.2023; Zukunftsschloss, 2022). Eine solche Entwicklung wäre auch für die Klosteranlage in Rehna vorstellbar und wünschenswert.

2.2 Zusammenhang kulturhistorischer Gebäude mit Nachhaltigkeit

Der Erhalt des Klosters in Rehna ist aus der Nachhaltigkeitsperspektive zweifelsohne erstrebenswert. Alle drei Säulen der Nachhaltigkeit (ökologisch, sozial und ökonomisch) spielen eine Rolle, wenn es um den Erhalt kulturhistorischer Gebäude geht. Ökologisch betrachtet stellt die Klosteranlage mit ihrem weitläufigen Klostergarten einen erhaltenswerten Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten dar. Zudem wird mit dem Erhalt der baulichen Substanz des Klosters einer erneuten Flächenversiegelung und einem vermeidbaren Ressourcenverbrauch entgegengewirkt. Aus ökonomischer Perspektive sind vor allem die durch den Tourismus generierten Einnahmen zu berücksichtigen. Die sozialen sowie kulturellen Aspekte der Nachhaltigkeit stehen besonders im Vordergrund, da das Kloster einen kulturellen und historischen Wert sowie eine identifikationsstiftende Vergangenheit besitzt. Kulturgüter zu erhalten entspricht außerdem auch der Grundidee eines Biosphärenreservats (Metropolregion Hamburg, o. D.).

Nach Franz (2022) beinhalten der Nachhaltigkeitsbegriff mehrere Deutungsebenen. Einerseits beschreibt er, dass etwas zeitlich anhaltend oder langfristig ist, andererseits hat der Begriff auch eine qualitative Komponente im Sinne von bewahren, erhalten und schützen. Letzteres wird jedoch häufig vernachlässigt, da der Begriff oft auf Belange rund um den Umweltschutz reduziert wird. Tatsächlich ist Nachhaltigkeit jedoch viel komplexer, was sich beispielsweise dadurch zeigt, dass unter dem Begriff der nachhaltigen Entwicklung 17 Ziele (Sustainable Development Goals/SDG's) von den Vereinten Nationen (UN) formuliert wurden (Franz, 2022, S. 8).

Von diesen Zielen sind insbesondere das *Ziel 11 'Nachhaltige Städte und Gemeinden'* und das *Ziel 17 'Partnerschaften zur Erreichung der Ziele'* eng mit unserem Forschungsprojekt verbunden. Bei Ziel 11 steht die Förderung einer Stadt- und Gemeindekultur, die sich ihrer historisch kulturellen und natürlichen Ressourcen bewusst ist, im Fokus. Somit ist auch in den SDG's die Wahrung und der Schutz kulturellen Erbes verankert (Koch & Krellenberg, 2021). Mit dem Erhalt dieser Kulturgüter sollen Städte und Gemeinden lebenswert bleiben. Damit verbunden ist das Streben nach nachhaltigen Infrastrukturen, Mobilität, Gesundheit und Teilhabe der Menschen. Ländliche Räume langfristig lebenswert zu gestalten, kann den Drang in die Städte abdämpfen (Die Bundesregierung, o. D.). Ziel 17 beinhaltet Kooperation und Partnerschaften im Sinne der Nachhaltigkeit. Mit der Zusammenarbeit zwischen uns als akademischem Forschungsteam und Praxisakteur*innen aus der Politik, Ehrenamtlichen und Bürger*innen streben wir auch eine langfristige Stärkung der Kooperationsstrukturen vor Ort an. Indem alle gemeinschaftlich Verantwortung übernehmen, sollen alle Beteiligten auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung mitgenommen werden.

2.3 Biosphäre – regional und nachhaltig

Da der Erhalt von Kulturgütern in den Grundideen der Biosphärenregion Elbe-Schaalsee verankert ist, lässt sich unser Teilprojekt gut in das Leitprojekt *Bio.Re-Na* einordnen. Unser Forschungsprojekt ordnet sich dabei dem größeren Teilprojekt *Nachhaltige Kommunalentwicklung* mit dem Schwerpunkt Ortskernentwicklung unter (s. Abbildung 1).



Abbildung 1: *Bio.Re-Na* Projektstruktur (Quelle: Metropolregion Hamburg, o. D.).

Die Ämter Rehna, Gadebusch und Schönberg sind der Metropolregion Hamburg zuzuordnen und fallen zudem in das Randgebiet der Biosphärenregion Elbe-Schaalsee. Dieses Gebiet wird von *Bio.Re-Na* als Modellregion für nachhaltige Entwicklung in der Metropolregion Hamburg unterstützt.

Das Leitprojekt *Bio.Re-Na* soll u. a. dazu beitragen, die besonderen Leistungen und Potenziale der Biosphärenregion Elbe-Schaalsee insbesondere in den Handlungsfeldern Kommunal- und Regionalentwicklung, Land- und Ernährungswirtschaft sowie Tourismus zu stärken. Durch ihre interkommunale Organisationsstruktur bieten die Biosphärenreservate Flusslandschaft Elbe und Schaalsee gute Voraussetzungen, um neue Ansätze zu entwickeln, die auch für andere ländlich-periphere Räume Beispielcharakter haben können. Dabei sollen wesentliche Impulse zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen in der Region gesetzt werden. Im Rahmen des Leitprojekts erarbeiten erstmals Akteur*innen beider Biosphärenregionen bundesländerübergreifende Maßnahmen und Impulse zur Verbesserung der kommunalen Nachhaltigkeitsausrichtung. Übergeordnetes Ziel ist es, Wege aufzuzeigen, wie die globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG's) auf lokaler und regionaler Ebene verfolgt werden können (Metropolregion Hamburg, o. D.).

Das Leitprojekt verfolgt noch weitere Ziele, die wir bei der Erstellung unseres Forschungsdesigns berücksichtigt haben. Mit unserem Forschungsprojekt fördern wir Kooperation und das nicht nur unter den Studierenden als Vertreter*innen der Wissenschaft und dem Amt Rehna, sondern auch zwischen den Kommunen/Ämtern und der Bevölkerung vor Ort. Somit können transdisziplinäre Impulse für ein nachhaltiges Leben im ländlichen Raum entwickelt und Kooperationsstrukturen langfristig etabliert werden. Außerdem entwickeln wir Zukunftsszenarien, aus denen Kernfaktoren für eine zukunftsfähige, innovative, ressourcenschonende und somit nachhaltige Erhaltung kulturhistorischer Gebäude ableitbar sind. Mit unserer Umfrage stärken wir zudem das Bewusstsein der Bürger*innen für den Einfluss von Kommunen bezüglich einer nachhaltigen Ortskernentwicklung.

2.4 Die Bedeutung von Ehrenamt

Wie viele andere Städte und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern profitierten das Amt und die Stadt Rehna von ehrenamtlichen Mitarbeitern, um die im Ortskern gelegene Klosteranlage zu betreiben. In den vergangenen Jahren ist es jedoch schwieriger geworden, neue ehrenamtliche Helfer*innen für die Klosterverwaltung zu gewinnen (Doßmann, Interview vom 19.07.2023). Auch im gesamten Kulturbereich werden seit einigen Jahren intensive Diskussionen über Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement geführt. Anlass dafür war und ist die finanzielle Situation der Kommunen und kommunalen Kultureinrichtungen. Diese hat seit den 90er Jahren zur Reduzierung von Leistungen und Schließung von Einrichtungen geführt (Wagner, 2000, S. 36). Bundesweit ist der Anteil der ehrenamtlich Tätigen laut dem Fünften Deutschen Freiwilligensurvey 2019 jedoch nicht gesunken, sondern sogar gestiegen, von 34 % (1999) der Menschen über 14 Jahren auf 39,7 % (2019) (BMSFSJ, 2019).

Allerdings haben sich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und damit auch die Ansprüche an das Engagement mit der Zeit verändert. Statt von einem 'Rückgang' kann daher eher von einem 'Wandel des Ehrenamtes' gesprochen werden (Han-Broich, 2012). Darunter ist zum Beispiel die Verschiebung weg von kontinuierlichem und langfristigem Ehrenamt hin zu flexiblem, projektorientiertem Engagement zu verstehen. Demnach sei das 'neue' Ehrenamt eher themenspezifisch und wechselhaft, wohingegen das 'alte' Ehrenamt eher langfristig und verbindlich organisiert war (Han-Broich, 2012). Außerdem spricht Han-Broich auch von einem Motivationswandel, der mit diesem Strukturwandel einhergeht. So wurden die altruistischen Gründe des klassischen Ehrenamts häufig durch individualistische Motive und dem Wunsch nach Selbstverwirklichung abgelöst (Han-Broich, 2012). Das bestätigte auch Kathrin Wolter, Leiterin der Servicestelle Ehrenamt in der Zukunftsstadt Lüneburg. In einem Interview betonte sie, dass sich das langfristige Ehrenamt von damals zu einem fluiden Engagement gewandelt hat. Außerdem sagte sie, dass die Gründe für ehrenamtliches Engagement vielfältig seien, wobei individualistische Gründe – wie zum Beispiel der Wunsch nach Tagesstruktur, Spaß oder Begegnung – häufig genannt werden.

Auf die Frage, welche Probleme bzw. Hinderungsgründe sie im Engagementbereich kennt, antwortete Wolter, dass Menschen häufig denken, sie seien nicht wichtig oder nicht qualifiziert genug. Ein weiterer Grund sei, dass die Menschen häufig nicht wissen, wo und wie sie sich überhaupt engagieren können, da entsprechende Stellenbeschreibungen und Strukturen fehlen. Außerdem fehlten in vielen Orten Kooperationsstrukturen, sodass es zu Konkurrenz zwischen ehrenamtlichen Vereinen kommen kann. Darüber hinaus stellten Geldsorgen, Zeitmangel und Unvereinbarkeit mit dem Hauptberuf Gründe dar, weswegen Menschen sich nicht ehrenamtlich betätigen. Um das ehrenamtliche Engagement dennoch langfristig sicherzustellen, bräuchte es eine Service- bzw. Koordinationsstelle, die für die Organisation und das Ehrenamtsmanagement langfristig tätig ist und somit Menschen und Aufgaben zusammenbringt. Dabei sei es unter anderem auch wichtig, dass sich Dörfer zusammenschließen, miteinander kooperieren und auch online präsent sind. Trotz der Notwendigkeit der Onlinepräsenz sei die persönliche Ansprache und der direkte Kontakt zu den Menschen nicht zu vernachlässigen. Wichtige Schlagworte im Umgang mit ehrenamtlichem Engagement seien Begegnung, Beteiligung, Vernetzung und Wertschätzung. Da sich gerade die Vernetzung im ländlichen Raum schwieriger gestaltet als in Städten, schlug Wolter eine Art 'Engagementbus' vor. Dieser könnte von Dorf zu Dorf fahren und über freie ehrenamtliche Stellen informieren sowie die Koordination übernehmen. In jedem Fall seien Fortbildungen, neue Konzepte, Strukturen und Beratungsstellen sowie eine angemessene Wertschätzung wichtige Faktoren, um ehrenamtliches Engagement zu fördern (Wolter, Interview vom 07.07.2023).

Inzwischen gibt es in Kommunen bundesweit zahlreiche Beispiele, bei denen bürgerschaftliches Engagement die Weiterführung von Einrichtungen und die Aufrechterhaltung von Leistungsangeboten ermöglicht hat (Wagner, 2000, S. 36). Das bürgerschaftliche Engagement kann somit die staatlichen Leistungen im Kulturbereich durch gesellschaftliche Aktivität ergänzen. Außerdem erhöhen solche ehrenamtlichen Tätigkeiten die Identifikation der Bürger*innen mit den Kultureinrichtungen ihrer Stadt und tragen dazu bei, die Angebote bürgernäher zu organisieren. Die Bedeutung der gesellschaftlichen Aktivität kommt dabei nicht nur den einzelnen Einrichtungen zugute, sondern auch der Kulturbranche insgesamt (Wagner, 2000, S. 37).

Angesichts dieser Entwicklungen scheint die Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement grundsätzlich gegeben zu sein. Durch den beschriebenen Struktur- und Motivationswandel müssen ehrenamtlich getragene Vereine diesen Veränderungen jedoch gerecht werden. Das kann u. a. beispielsweise, wie oben von Frau Wolter beschrieben, durch eine Kombination von Koordinationsstellen und eher themenspezifischen, zeitlich begrenzten Projektstellen gelingen.

2.5 Fallbeispiel Kloster Rehna

2.5.1 Hintergrund

Vor dem Hintergrund der zuvor beschriebenen Herausforderungen und Entwicklungen soll die Forschungsfrage „Welche Zukunftsszenarien sind für kulturhistorische Gebäude im ländlichen Raum denkbar?“ am Beispiel der Klosteranlage in Rehna untersucht werden. Die bereits im 13. Jahrhundert erbaute Klosterkirche samt Klosteranlage liegt im Herzen Rehnas. Zu der Anlage gehören außerdem noch das Klostermuseum, der Klostergarten und das Klostercafé (s. Abbildung 2).



Abbildung 2: Klosteranlage Rehna (Quelle: Kloster-rehna.com).

Mit Unterstützung der Europäischen Union, der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, der Sparkasse Mecklenburg-Nordwest und des Landes Mecklenburg-Vorpommern konnte der Klosterverein den jahrhundertlang leerstehenden Kreuzgang für Besucher*innen öffnen und das Klostermuseum einrichten. Die sich darin befindende Ausstellung erzählt über den einst in Frankreich gegründeten Prämonstratenser-Orden, die Bau- und Besitzgeschichte des Klosters, das Alltagsleben der Chorfrauen und die Kunstschatze der Klosteranlage (Kloster Rehna, o. D.). Des Weiteren wird die Anlage auch für andere Veranstaltungen oder als Verwaltungsgebäude genutzt. In einem Interview erzählte Eva Doßmann uns, dass mit der Gründung des Vereins 1998 die strukturierte Sanierung bzw. Herrichtung des Klosters begann. Jahrelang wurde der Verein ausschließlich ehrenamtlich getragen, heute gibt es zumindest eine bezahlte Kraft. Zu den zahlreichen Partnern der Klosteranlage gehören unter anderem die Biosphärenregion Schaalsee, die Gemeinschaft der Klosterstätten in Mecklenburg-Vorpommern sowie einige lokale Gewerbeeinrichtungen. Zudem ist das Kloster gut mit Gadebusch und Schönberg vernetzt, um die Region zu fördern und den Tourismus zu stärken. Auch in Rad- und Wanderstrecken ist die Klosteranlage eingebunden und ist Teil des Klosterdreiecks Ratzeburg, Zarrentin und Rehna. Finanziert wurde die Unterhaltung des Klosters bisher über Förderprojekte der Stadt, durch Einnahmen von Führungen und des Museums und durch Zuschüsse vom Landkreis (Doßmann, Interview vom 19.07.2023).

2.5.2 Herausforderungen

Trotz der finanziellen Unterstützung und des Engagements des Klostersvereins ist die Zukunft der Klosteranlage ungewiss. In gemeinsamen Gesprächen mit den Ämtern Rehna, Gadebusch und Schönberg wurden vor allem folgende Herausforderungen thematisiert: Die weitere Finanzierung der Unterhaltungskosten des Klosters sowie das schwindende ehrenamtliche Engagement. Die Menschen, die derzeit ehrenamtlich im Kloster arbeiten, sind bereits seit einigen Jahren dort. Altersbedingt werden diese in den kommenden Jahren ausscheiden. Spätestens dann wird dringend Nachwuchs für den Klosterverein benötigt (Doßmann, Interview vom 19.07.2023). Frau Doßmann, langjähriges Mitglied des Klostervereins, erklärte uns, dass diese beiden Faktoren die Hauptprobleme darstellen. Sie berichtet zudem, dass viele der arbeitenden Bürger*innen zu wenig Zeit hätten, um sich zu engagieren.

Gleichzeitig sei der Fortbestand des Klostervereins jedoch unerlässlich, um zum Beispiel die Führungen zu organisieren, Veranstaltungen zu planen und Kontakte zu pflegen. Auch das alle zwei Jahre stattfindende Klosterfest wird durch den Verein organisiert. Derzeit würden verschiedene Ideen und Konzepte entworfen, um den Erhalt des Klosters mit dem angrenzenden Klostergarten zu gewährleisten. Es gibt zum Beispiel bereits ein Programm, in dessen Rahmen Langzeitarbeitslose den Garten pflegen. Dieses wird jedoch bald auslaufen und sowohl ein Anschlussplan als auch finanzielle Mittel für die Gartenbetreuung fehlen derzeit. Außerdem erzählte sie, dass auch Vandalismus – vor allem im Klostergarten – ein immer wiederkehrendes Problem sei. Viele 'stille' Vereinsmitglieder würden zwar finanzielle Unterstützung leisten, helfende Hände fehlten jedoch trotzdem in jeglichen Bereichen der Verwaltung (Doßmann, Interview vom 19.07.2023). Der Klosterverein wird allerdings derzeit hauptsächlich ehrenamtlich getragen. Sollte es in Zukunft nicht genug neue Ehrenamtliche geben, die dauerhaft Aufgaben und Verantwortung übernehmen, müssten Hauptamtliche eingestellt werden, was wiederum dazu führen würde, dass möglicherweise Veranstaltungen wegfallen würden. Eva Doßmann schätzt den Erhalt des Klosters ohne steigendes ehrenamtliches Engagement daher als sehr kritisch ein (Doßmann, Interview vom 19.07.2023).

3. Methodik und Vorgehen

3.1 Transdisziplinäres Forschen

Die Untersuchung der Weiterentwicklung der Klosteranlage in Rehna unter Berücksichtigung multipler Nachhaltigkeitsaspekte findet, wie eingangs erwähnt, im Rahmen eines transdisziplinären Forschungsprojekts statt. Transdisziplinär zu forschen bedeutet generell, dass Grenzen klassischer wissenschaftlicher Disziplinen durchbrochen werden und mit Praxisakteur*innen ein gemeinsamer Forschungsprozess gestaltet wird (Vilsmaier & Lang, 2014).

Dementsprechend stellen die Prinzipien und Phasen der transdisziplinären Forschung die Grundlage für den methodischen Aufbau des Forschungsprojekts dar. Bei dieser Art der Wissenschaft steht die Gesellschafts- und Lebensweltorientierung sowie die enge Kooperation zwischen Wissenschaftler*innen und Praxisakteur*innen im Fokus, mit dem Ziel gesellschaftlich relevante Fragestellungen zu erforschen (Vilsmaier & Lang, 2014). Die Forschungsform zeichnet sich außerdem besonders durch das Anerkennen von Unterschiedlichkeit der beteiligten Parteien sowie von Unsicherheit in Bezug auf den Forschungsgegenstand aus. Diese Faktoren können zudem die Einbettung der Methode *Scenario Planning* in das Forschungsdesign begründen (s. Abschnitt 3.2.2).

Bisher fehlt eine einheitliche Definition von Transdisziplinarität (Vilsmaier & Lang, 2014). Für unser Forschungsvorhaben legen wir jedoch folgende Arbeitsdefinition für transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung in Anlehnung an Jahn (2008) zugrunde: „In transdisziplinären Forschungsprozessen werden gesellschaftliche Sachverhalte als lebensweltliche Problemlagen aufgegriffen und wissenschaftlich bearbeitet“ (Jahn, 2008, S. 15). Die Integration von Wissen und Erfahrung aus beiden Welten dient zum einen der Generierung von neuen Erkenntnissen über gegenwärtige Phänomene, zum anderen trägt sie dazu bei, nachhaltige Veränderungen zu ermöglichen (Vilsmaier & Lang, 2014).

Bei der Ausarbeitung unseres Forschungsdesigns haben wir uns an den idealtypischen Phasen und Prinzipien der transdisziplinären Forschung orientiert (ISOE-Modell s. Abbildung 3). Eine grobe Einteilung erfolgt dementsprechend in drei Phasen: Problemidentifikation und -strukturierung (1), Wissensgenerierung (2) und Re-Integration und Anwendung (3) (Lang et al., 2012; Jahn, 2008). Dabei ist zu beachten, dass bei transdisziplinärer Forschung diese Linearität immer wieder durchbrochen wird und ein rekursives Vorgehen unerlässlich ist (Vilsmaier & Lang, 2014). Zu den generellen Prinzipien der Gestaltung transdisziplinärer Forschung in den Nachhaltigkeitswissenschaften gehören zudem das Sicherstellen einer regelmäßigen Evaluation, die fortwährende Entschärfung von Konfliktkonstellationen sowie das Verstärken von Partizipationsmöglichkeiten (Vilsmaier & Lang, 2014). In unserem Fall wurde das Vorgehen diesen Prinzipien gerecht, indem ein fortwährender Austausch sowohl innerhalb der Teilprojektgruppe, als auch zwischen Teilprojektgruppe, Praxisakteur*innen und der Leitung von Seminar und Leitprojekt stattfand.

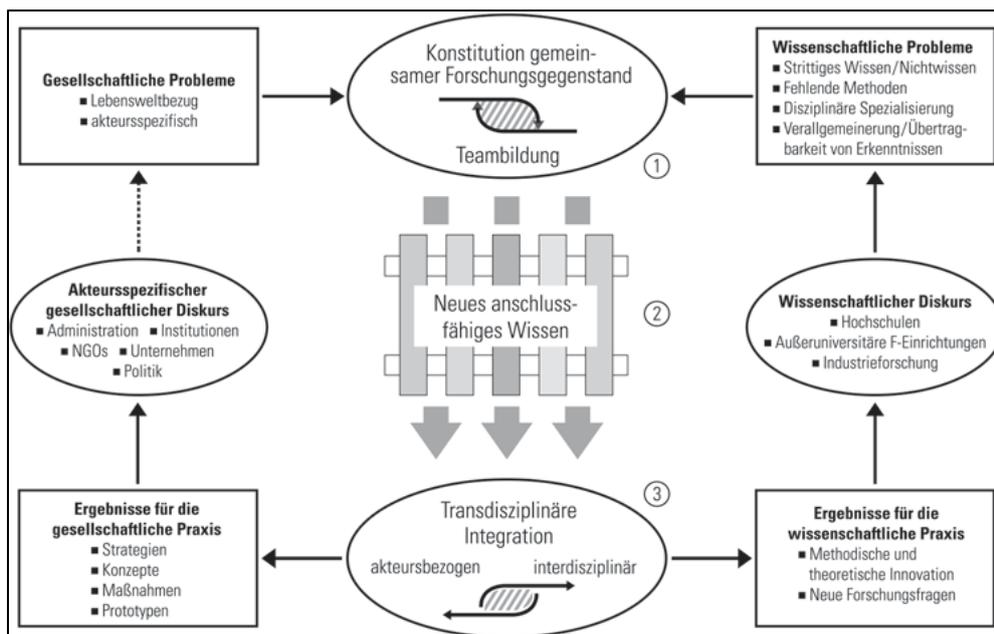


Abbildung 3: Modell eines idealtypischen transdisziplinären Forschungsprozesses: ISOE-Modell (Quelle: Jahn 2008, S. 31).

3.2 Projektdesign und zeitlicher Rahmen

Unter Berücksichtigung der zuvor genannten Phasen und Prinzipien transdisziplinärer Forschungsprozesse haben wir drei Methoden zur Datengewinnung angewandt: Expert*innen-Interviews (1), Szenario Planning (2) und eine Online-Umfrage (3). Eine Übersicht unseres Forschungsdesigns inklusive Methoden und dem zeitlichen Rahmen ist in Abbildung 4 zu finden.

Zu Beginn des Projekts im Juli 2022 wurden verschiedene Expert*innen aus den Bereichen Ehrenamt, Klosterverwaltung und Kultur interviewt. Im September 2022 wurde im nächsten Schritt das Szenario Planning im Format eines Workshops im Kloster Rehna gestartet. Anwesend waren unter anderem Vertreter*innen aus den Ämtern Rehna, Gadebusch und Schönberg sowie Mitglieder des Klosters Rehna. Im Rahmen dieses Workshops wurden in einem partizipativen Prozess maßgebliche Treiber für die Zukunft des Klosters herausgearbeitet und Visionen entwickelt (zur Methode s. Szenario Planning 3.2.2). Auf Grundlage der Ergebnisse dieses Workshops und den Erkenntnissen aus den Interviews wurde im Dezember 2022 bis Januar 2023 eine teilstandardisierte Bürger*innenbefragung durchgeführt, um die erarbeiteten Szenarien von der Bevölkerung aus und um Rehna unter verschiedenen Gesichtspunkten evaluieren zu lassen. Mithilfe der Vertreter*innen des Amtes Rehna und dem Klosterverein wurde die Umfrage gesteuert. Die Auswertung der Daten fand schließlich im Februar 2023 statt.

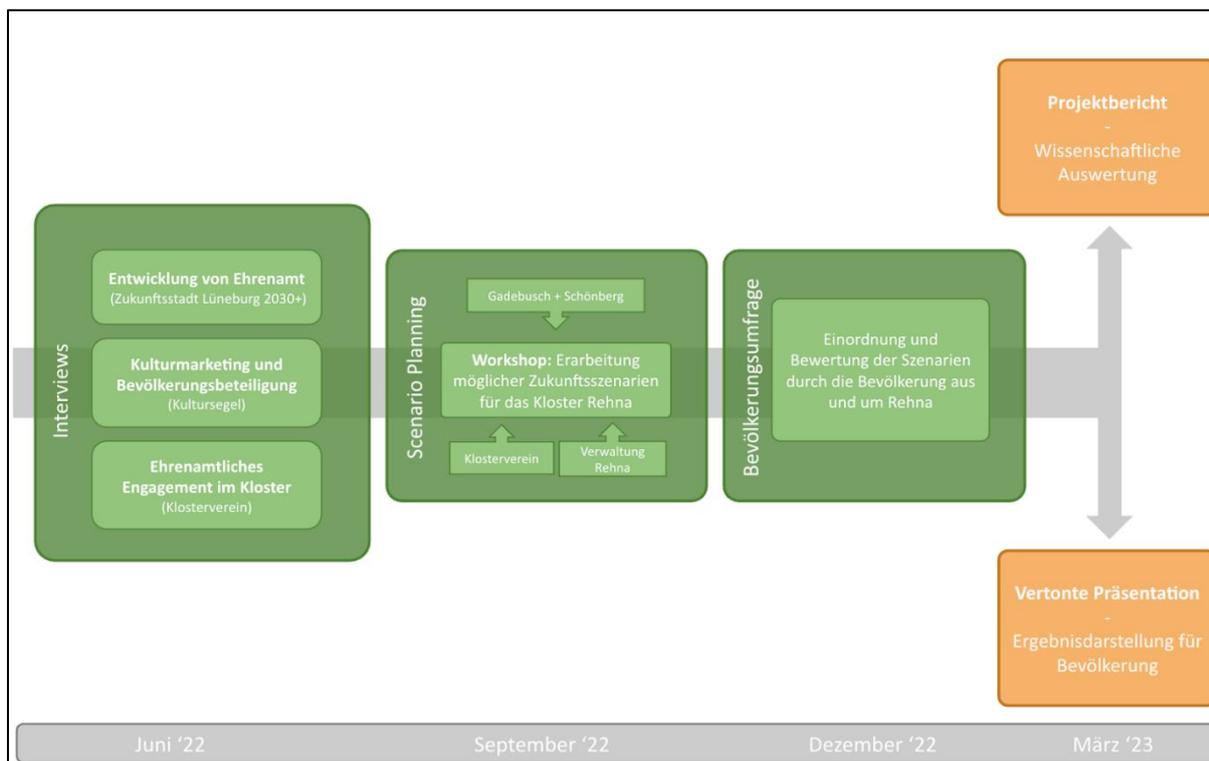


Abbildung 4: Projektdesign (Quelle: Eigener Entwurf).

3.2.1 Interviews

Insgesamt führten wir drei semi-strukturierte Interviews mit Expert*innen durch (Übersicht s. Tabelle 1). Diese Art von Interview war für unser Forschungsvorhaben besonders geeignet, da sie es uns ermöglichte, Kenntnisse und Erfahrungen zu spezialisierten Themenbereichen zu sammeln sowie den Ist-Zustand zu ermitteln (Hopf, 2004). Für jedes Interview wurden im Vorfeld Ziele formuliert sowie ein individueller Leitfaden erstellt (Leitfäden s. Anhang 2). Die Interviews fanden teilweise in Präsenz und teilweise online statt. Diese wurden aufgenommen und anschließend transkribiert.

Bereich	Organisation	Expert*in
Entwicklung von Ehrenamt	Zukunftsstadt Lüneburg 2030+	Kathrin Wolter
Kulturmarketing und Bevölkerungsbeteiligung	Kultursegel	Karl Heinrich Wendorf
Ehrenamtliches Engagement im Kloster	Klosterverein Rehna	Eva Doßmann

Tabelle 1: Übersicht der Expert*inneninterviews (Quelle: Eigener Entwurf).

Das erste Interview fand in Lüneburg mit Frau Wolter von der Zukunftsstadt 2030+ statt. Sie wurde als Expertin im Bereich Ehrenamt herangezogen. Durch dieses Interview konnten wir Informationen zu der Wirkungsweise sowie der Entwicklung von Ehrenamt erlangen. Das zweite Interview wurde mit Herrn Karl Heinrich Wendorf online durchgeführt. Er arbeitet bei der Kultursegel gGmbH Gadebusch und hat selbst bereits Bevölkerungsumfragen durchgeführt.

Ziel des Interviews war es daher, Informationen und Tipps für die Durchführung solcher Umfragen zu erhalten. Außerdem wollten wir nachvollziehen, welche Faktoren, basierend auf seinen Erfahrungen, bei der Umgestaltung von kulturhistorischen Gebäuden, beachtet werden müssen. Das letzte Interview wurde ebenfalls online mit Eva Doßmann durchgeführt. Sie ist langjähriges Mitglied und stellvertretende Vorsitzende des Klostersvereins in Rehna und konnte daher über die Entwicklungen des Klosters in den vergangenen Jahrzehnten sowie über die gegenwärtigen Herausforderungen und Maßnahmen berichten. Alle Interviews wurden im Zuge unserer Recherchen und zum generellen Informationsgewinn genutzt, weswegen keine gesonderte Auswertung vorgenommen wurde. Die für unser Forschungsvorhaben relevanten Informationen und Aussagen sind in diesen Projektbericht eingeflossen und entsprechend gekennzeichnet worden.

3.2.2 Scenario Planning

Im Anschluss an die Interviews wurde das Scenario Planning – unsere Hauptmethode – durchgeführt. Scenario Planning ist eine Methode, die in der transdisziplinären Forschung häufig zur Entwicklung und Beschreibung möglicher Zukunftsszenarien angewandt wird. Mit den Ergebnissen der Methode soll anschließend eine langfristige strategische Ausrichtung ermöglicht werden. Im Gegensatz zu frei erdachten Utopien oder Dystopien orientieren sich Szenarien an dem gegenwärtigen Zustand, um zu betrachten, was in der Zukunft möglich sein wird (Göpel, 2022, S. 125). In unserem Fall erlaubt die Methode eine langfristige Sicht auf die Klosteranlage in Rehna und eröffnet Diskussionsräume sowie die Offenlegung von Hebelpunkten, an denen Weichen für eine wünschenswerte Zukunft gestellt werden können. Der Vorteil dieser Methode ist, dass das Denken in klar voneinander abgegrenzten Szenarien für die Akteur*innen neue Handlungsräume und Horizonte eröffnen kann (Göpel, 2022, S. 125). Dies gilt insbesondere, da eine mit Unsicherheit behaftete Zukunft auf diese Weise greifbarer gemacht wird. Akteur*innen können somit bei Entscheidungsprozessen unterstützt werden (Wiek, 2006). Dafür ist es wichtig, dass die entwickelten Szenarien „fundamental verschieden“ sind (Schoemaker, 1993, S. 195).

Durch ihren verständlichen Aufbau, die Verankerung in aktuellen, alltäglichen Einflussgrößen und die Entwicklung von sowohl negativ als auch positiv behafteten Zukunftsvisionen sind wir der Meinung, dass diese Methode für die enge Zusammenarbeit mit Praxisakteur*innen – wie sie in unserem Forschungsdesign vorgesehen ist – besonders gut geeignet ist. Insbesondere die sich anschließende Visualisierung der erarbeiteten Szenarien stellt einen Vorteil bei der Arbeit mit Praxisakteur*innen dar. Die Szenarien können mit Geschichten und Bildern komplementiert werden, sodass sie ‚lebendig‘ und damit für die breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (s. Abschnitt 4.1).

Im Rahmen des Scenario Plannings haben wir mehrere Schritte durchlaufen. Nach einer allgemeinen Recherche bezüglich potenzieller Treiber wurde der Workshop durchgeführt. Zum Workshop wurden ganz bewusst verschiedenste Akteur*innen aus der Region eingeladen. Ziel war es, in einem co-kreativen Prozess Treiber zu identifizieren und verschiedene Zukunftsvisionen für die Klosteranlage zu entwerfen, die Teilnehmenden zu vernetzen sowie ein generelles Bewusstsein für die derzeitige Entwicklung des Klosters und damit verbundene Herausforderungen zu schaffen. Mithilfe von im Vorfeld entworfenen Vorlagen (s. Anhang 3) konnten thematische Schwerpunkte gesetzt und vier Szenarien entwickelt werden. Die entwickelten Szenarien wurden daraufhin von uns konkretisiert und visualisiert. Im späteren Verlauf bildeten sie die Grundlage für die Bürger*innenbefragung.

3.2.3 Umfrage

Nachdem mit der Scenario Planning Methode vier Zukunftsszenarien entworfen wurden, wurde die Bürger*innenbefragung durchgeführt (Fragebogen s. Anhang 5). Ein vorher durchgeführter Pretest diente der Evaluation und Prüfung des Fragebogens. Gestreut wurde die Umfrage mithilfe der Praxisakteur*innen aus dem Amt Rehna, durch einen Zeitungsartikel und durch die Website des Klosters. Der Befragungszeitraum begann im Dezember 2022 und endete im Januar 2023. Bei der Umfrage handelte es sich um einen Online-Fragebogen, der hauptsächlich an die Bevölkerung Rehnas gerichtet war. Herzstück der Umfrage bildeten die vier entworfenen Szenarien. Ziel der Umfrage war es, die Meinungen in der Bevölkerung zu erfragen und ein Stimmungsbild zu den möglichen Szenarien einzufangen. Gleichzeitig sollten die Bürger*innen auf alternative Zukunftsszenarien des Klosters und dessen Fortbestand in Abhängigkeit der Treiber aufmerksam gemacht werden. Ausgewertet wurden insgesamt 148 vollständige Datensätze. Für die Auswertung wurde das Programm SPSS herangezogen.

Die Umfrage begann mit einem Einleitungstext, in dem die Teilnehmenden über das Projekt, das Ziel und den Umfang der Umfrage informiert wurden. Außerdem bekundeten sie in diesem Teil ihr Einverständnis zur Erhebung der Daten. Im nächsten Schritt wurde danach gefragt, ob Kontakt zum Kloster Rehna besteht und ob Wissen über die Biosphärenregion Schaalsee vorhanden ist. Daraufhin wurden die Szenarien in Form von Geschichten und dazu passenden Moodboards präsentiert (Moodboards s. Abschnitt 4.1). Diese sollten von den Teilnehmenden hinsichtlich verschiedener Gesichtspunkte evaluiert werden (Präferenz, Realität, persönliche Betroffenheit). In unserer Umfrage wurden die Befragten in Form einer Skala (von 1 = nicht wünschenswert bis 5 = sehr wünschenswert) darum gebeten, die Szenarien zu bewerten. Darüber hinaus wurde nach der eigenen Einschätzung bezüglich der Realisierung der einzelnen Szenarien gefragt (von 1 = nicht realistisch bis 5 = sehr realistisch). Außerdem wurde die persönliche Betroffenheit für den Eintritt bestimmter Szenarien erfragt (von 1 = sehr negativ bis 5 = sehr positiv). Danach wurden demografische Daten wie Wohnort und Alter, Geschlecht etc. abgefragt. Als letztes wurden die Teilnehmenden gefragt, ob und in welcher Form sie sich für das Kloster in

Rehna engagieren würden. Der Fragebogen wurde vorrangig mit geschlossenen Items gestaltet, sodass die Befragten aus den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wählen konnten. Ergänzend wurden einige offene oder halboffene Items eingefügt, bei denen die Antwort mit einer kurzen Erklärung komplementiert werden sollte. Bei der Erstellung des Fragebogens wurde sich an den Prinzipien für standardisierte Fragebögen von Döring & Bortz (2016) orientiert.

4. Ergebnisdarstellung und Interpretation

In den folgenden Abschnitten werden zunächst die Ergebnisse aus dem Scenario Planning Workshop und anschließend die der Online-Umfrage gesondert ausgewertet.

4.1 Scenario Planning Workshop

Der Scenario Planning Workshop fand am 21.09.22 in Rehna statt. Im ersten Teil des Workshops wurden die kritischen Einflussfaktoren gesammelt und geclustert. Durch deren anschließende Bewertung konnten zwei Hauptfaktoren identifiziert werden, die die Gruppe als besonders wichtig ansah: Finanzierung und Zusammenarbeit. Anschließend wurden die Teilnehmenden in vier Gruppen eingeteilt, in denen konkrete Szenarien erarbeitet werden sollten. Dabei wurde explizit darauf geachtet, dass die Gruppen eine hohe Heterogenität aufwiesen und dementsprechend verschiedene Kenntnisbereiche innerhalb einer Gruppe vertreten waren. Mithilfe der zuvor angefertigten Vorlagen wurden erste Entwürfe für die vier Szenarien in den Kleingruppen entwickelt. Für jede Gruppe war ein*e studentische*r Moderator*in zuständig, der/die die Aufgabe hatte, bei Bedarf den Fokus zurück auf die Aufgabenstellung zu lenken oder kreative Anregungen zu bieten. Die Tabelle in Anhang 4 zeigt eine Übersicht und Einzelergebnisse der ausgearbeiteten Szenarien. Informationen zur Durchführung und dem Ablauf des Workshops sind in Anhang 6 zu finden.

Nachdem die Szenarien erarbeitet worden sind, wurden von uns Moodboards erstellt, um die Stimmung zu den jeweiligen Szenarien abzubilden. Die im Workshop erarbeiteten Szenarien entwickelten wir in einem letzten Schritt für die Umfrage weiter, indem kurze Geschichten aus der Sicht einer fiktiven Familie zu den Szenarien verfasst wurden, die die Inhalte zugänglicher und die Szenarien lebendiger machen sollen (s. Abschnitt 4.1.1 bis 4.1.4). Hierbei ist zu erwähnen, dass die ausformulierten Szenarien jedoch nicht alle Punkte umfassen, die zuvor im Workshop erarbeitet wurden, da die Moodboards und Geschichten lediglich die generelle Stimmung zu den Szenarien abbilden sollten. Die untenstehenden Geschichten und Moodboards wurden schließlich in der Umfrage präsentiert. Die Ausprägung der im Vorfeld identifizierten kritischen Unsicherheiten/Treiber wird zu Beginn jeder Geschichte mit “+” bzw. “-” hinter dem jeweiligen Faktor gekennzeichnet. Dabei bedeutet ein “+” eine positive Ausprägung dieses Faktors und ein “-” eine entsprechend negative Ausprägung.

4.1.1 Szenario 1: Das Kloster Rehna - strahlender Mittelpunkt der Region

Ausprägung der Treiber: Finanzierung +, Zusammenarbeit +

Familie Schmitz fährt in die Klosterstadt Rehna, um das jährlich stattfindende Klosterfest zu besuchen. Dort angekommen, ist die Familie begeistert von dem modern ausgestatteten Kloster. In dem barrierefrei gestalteten Eingangsbereich erhalten die Eltern viele Informationen über das Fest, während die Kinder den schönen Klostergarten/Bürgerpark erkunden. Anschließend schaut sich Familie Schmitz die Ausstellung im Kloster an, bei der sie viel lernen. Menschen aus Rehna erzählen ihnen, dass das Kloster für viele verschiedene Zwecke genutzt wird. Von Konzerten bis Schulausflügen findet hier viel statt und bringt Menschen aus Rehna und Tourist*innen zusammen. Auf der Heimfahrt schauen sie in der Kloster-App nach, welche weiteren Veranstaltungen es dort geben wird und freuen sich, bald wieder nach Rehna zu fahren.



Abbildung 5: Szenario 1 (Quelle: Eigener Entwurf, Fotos von unsplash.com).

4.1.2 Szenario 2: Zusammenhalt ist Trumpf

Ausprägung der Treiber: Finanzierung -, Zusammenarbeit +

Familie Schmitz aus Gadebusch besucht die Klosteranlage Rehna, um die Region besser kennenzulernen. Das Kloster scheint ein bisschen in die Jahre gekommen zu sein. Den Eltern fällt auf, dass auch die Verwaltung, die sich früher im Kloster befunden hat, nicht mehr da ist. Die Familie nimmt an einer Führung teil, die vom Klosterverein angeboten wird. Dabei erfahren sie, dass das Kloster hauptsächlich durch die Zusammenarbeit im Klosterverein erhalten wird. Es gibt auch ein paar Veranstaltungen und man kann Räumlichkeiten für Tagungen mieten. Leider fehlen aber die finanziellen Mittel, um größere Veranstaltungen – wie das frühere Klosterfest – zu organisieren. Nach der Führung spaziert die Familie durch den Klostergarten, der auch als Schulgarten genutzt wird.



Abbildung 6: Szenario 2 (Quelle: Eigener Entwurf, Fotos von unsplash.com).

4.1.3 Szenario 3: Es war einmal - Verloren und Vergessen

Ausprägung der Treiber: Finanzierung -, Zusammenarbeit -

Familie Schmitz fährt durch Rehna und entdeckt ein verfallenes großes Gebäude. Da die Kinder sich fragen, was hier einmal war, machen sie einen spontanen Zwischenstopp. Es stellt sich heraus, dass es sich um das Kloster Rehna handelt. Beim Erkunden entdecken sie auch den verwilderten Klostergarten, der nicht mehr nutzbar ist. Eine Anwohnerin kommt vorbei und erzählt der Familie, dass sich leider niemand mehr um die Klosteranlage kümmert hat und es auch keine finanziellen Mittel gibt, um sie wieder aufzubauen. Sie ist Mitglied im Klosterverein, welcher nur noch aus ein paar älteren Leuten besteht und in dem viele Uneinigkeiten herrschen. Traurig gestimmt fährt Familie Schmitz weiter, da sie es schade findet, dass ein Ort mit so viel Geschichte nicht aufrechterhalten wird.

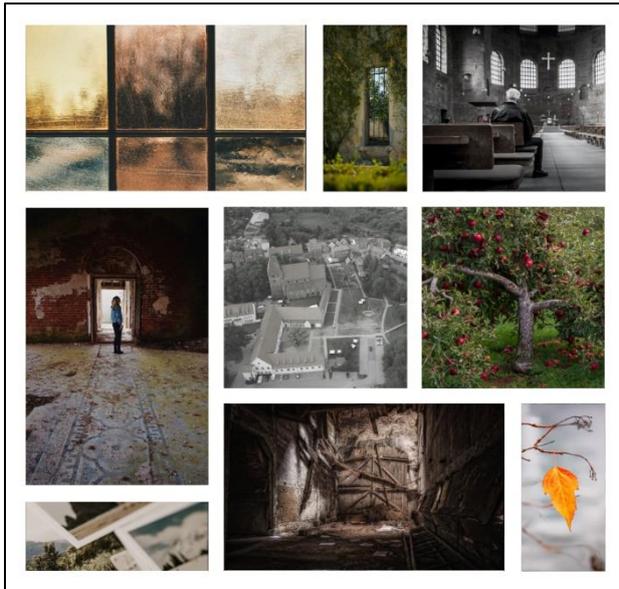


Abbildung 7: Szenario 3 (Quelle: Eigener Entwurf, Fotos von unsplash.com).

4.1.4 Szenario 4: Modernes Kloster ohne regionalen Charme

Ausprägung der Treiber: Finanzierung +, Zusammenarbeit -

Familie Schmitz besucht die Klosteranlage Rehna, die eine beliebte Tourist*innenattraktionen in der Region ist. Sie besichtigen das modern renovierte Kloster, in dem verschiedene Ausstellungen anzuschauen sind. Außerdem hören sie sich noch ein Konzert im Klostergarten an. Die Familie trifft hauptsächlich auf Tourist*innen und fragt sich, wo denn die Menschen aus dem Ort sind. Später am Tag treffen sie zufällig eine Person vom ehemaligen Klosterverein. Die Familie erfährt, dass eine externe Eventfirma das Kloster betreibt. Viele Bewohner*innen sind unzufrieden damit, da die Klosteranlage dadurch an regionalem Charme verloren hat und kein Begegnungsort für Anwohner*innen mehr ist.

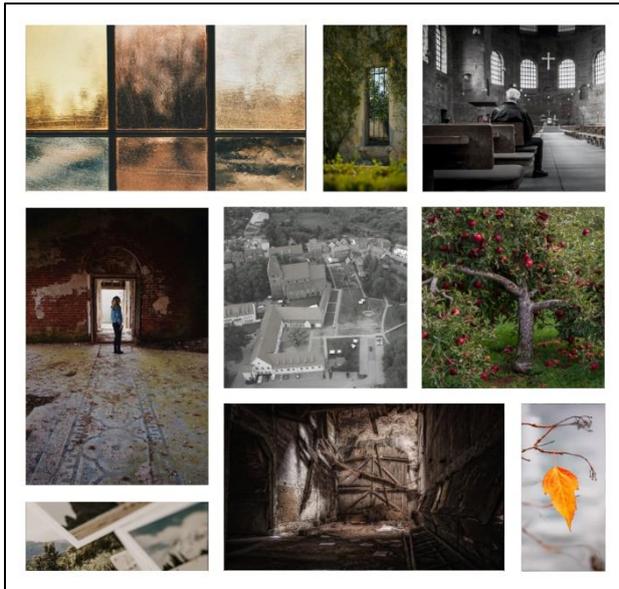


Abbildung 8: Szenario 4 (Quelle: Eigener Entwurf, Fotos von unsplash.com).

4.2 Umfrage

Im Folgenden wird die Online-Umfrage hinsichtlich der Kategorien 'Demographie', 'Identifikation mit Rehna und dem Kloster', 'Szenarien' und 'Zukünftiges Engagement' ausgewertet. Insgesamt haben wir 148 komplett ausgefüllte Fragebögen erhalten, die als vollständige Datensätze für die Auswertung genutzt werden konnten.

4.2.1 Demographie

Geschlecht und Alter

Von den insgesamt 148 Teilnehmenden sind 57,4 % weiblich und 42,6 % männlich. Knapp 85,0 % der Teilnehmenden sind 36 Jahre alt oder älter. Die am stärksten vertretene Altersgruppe (31,2 %) sind die 56 bis 65-Jährigen. Außerdem haben drei unter 18-jährige sowie fünf Personen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren an der Umfrage teilgenommen. Die Umfrage zeigte, dass sich ältere Personen tendenziell stärker mit der Klosteranlage identifizieren (positive Korrelation von $r=0,326$; $p<0,001$).

Wohnort

Mehr als die Hälfte (56,1 %) der Teilnehmenden hat ihren Wohnsitz in Rehna. Der zweithäufigste Wohnort der Teilnehmenden ist Gadebusch (6,8 %). Insgesamt stammen die meisten aus dem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (prozentuale Verteilung der Teilnehmenden auf die Bundesländer s. Abbildung 9). Die meisten Personen (76,4 %) leben min. zehn Jahre an ihrem jetzigen Wohnort und 6,1 % gaben an, weniger als 1 Jahr an ihrem jetzigen Wohnort zu leben. Bei der Frage danach, was am Wohnort am meisten wertgeschätzt wird, gaben 90,5 % das 'kulturelle Leben' als wichtigsten Aspekt an. Darauf folgte die 'soziale Gemeinschaft', die 89,2 % der Befragten als wichtig einstufen.

Allerdings wurden auch die anderen Antwortmöglichkeiten zu dieser Frage überwiegend mit 'schätze ich sehr an meinem Wohnort' beantwortet. Diese sind 'kulturhistorische Gebäude', 'Einkaufsmöglichkeiten und Infrastruktur', 'Bildungsangebote' und 'Nähe zum Arbeitsplatz'.

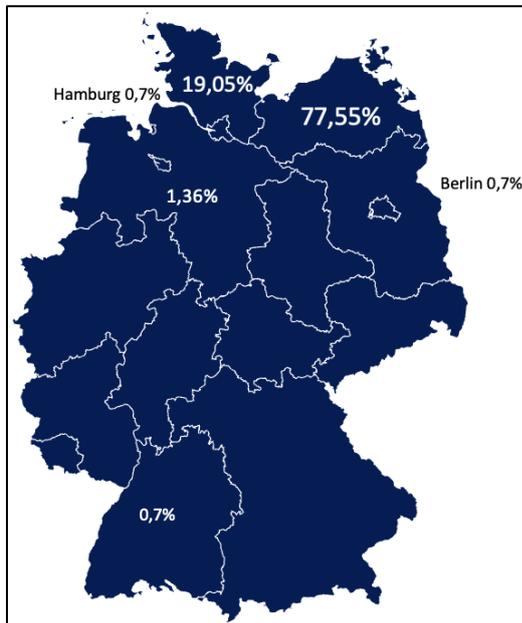


Abbildung 9: Prozentuale Verteilung der Wohnorte (Bundesländer) der Teilnehmer*innen (Quelle: Eigene Darstellung).

Arbeit

Von allen Teilnehmenden arbeiten 27,7 % in Rehna und 42,6 % der Befragten haben angegeben, außerhalb von Rehna zu arbeiten. Die meisten davon im näheren Umland, vor allem Schwerin, Ratzeburg, Lübeck und Gadebusch. Dabei gaben 6,8 % der Befragten an, im Home-Office zu arbeiten. Die restlichen Personen antworteten, dass sie nicht erwerbstätig (6,8 %) oder bereits in Rente (19,6 %) sind.

4.2.2 Identifikation mit Rehna und dem Kloster

Bei der Frage, wie sehr sich die Beteiligten mit Rehna identifizierten, gaben 37,8 % an, dass die Identifikation mit Rehna sehr hoch ist und nur 10 % gaben an, dass sie sich gar nicht mit Rehna identifizierten. Fast 90,0 % der Befragten hatten bereits persönlichen Kontakt mit der Klosteranlage, die meisten von ihnen haben entweder den Klostergarten (64,9 %) oder eine Veranstaltung im Kloster (62,2 %) besucht. Die Hälfte der Befragten (50,0 %) gaben an, schon einmal das Museum im Kloster besucht zu haben, und 27,0 % engagierten sich bereits für das Kloster. Das Gefühl der Verbundenheit mit der Klosteranlage bestand bei rund einem Viertel der Teilnehmenden (25,7 %), während 8,8 % keine Verbindung zur Klosteranlage empfanden.

Insgesamt konnte ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen der Identifikation mit dem Ort Rehna und der Identifikation mit der Klosteranlage festgestellt werden ($r=0,49$; $p<0,001$). Bei der Frage nach der Bekanntheit des Biosphärenreservates gaben 86,5 % der Personen an, dass sie das Konzept kennen oder zumindest davon gehört haben.

4.2.3 Szenarien

Präferenzen

Das Szenario 1 wurde von 60,0 % der Befragten als sehr wünschenswert bewertet, lediglich zwei Personen (1,4 %) empfanden es als nicht wünschenswert. Im Gegensatz dazu wurde Szenario 3 am wenigsten als wünschenswert betrachtet (90,0 % wählten die niedrigste Bewertung). Im Vergleich zwischen Szenario 2 und 4 wird Szenario 2 als wünschenswerter angesehen, dieses finden knapp 15,0 % eher oder sehr wünschenswert, bei Szenario 4 sind es nur 6,0 % der Personen. 85,0 % der Befragten fanden Szenario 4 eher nicht/ gar nicht wünschenswert (s. Abbildung 10).

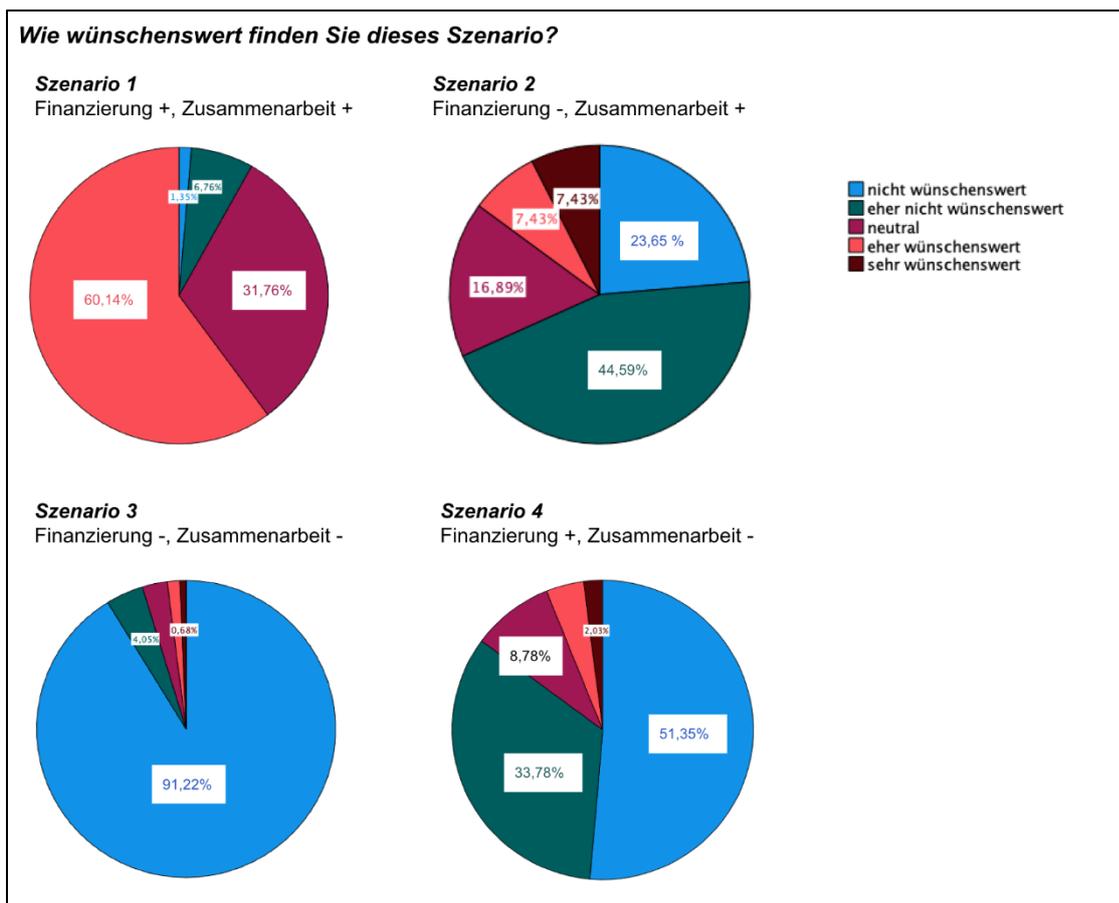


Abbildung 10: Umfrageergebnis zur Präferenz der Szenarien (Quelle: Eigene Darstellung).

Realität

Hinsichtlich des realistischen Eintreffens der Zukunftsszenarien wurde Szenario 1 am höchsten bewertet. Hier gaben 63,5 % der Befragten an, dass sie es für eher oder sehr realistisch halten. Mit etwas Abstand folgt Szenario 2, das von 43,2 % der Teilnehmenden als eher oder sehr realistisch eingeschätzt wurde. Das am wenigsten realistische Szenario war für die Befragten (70,0 %) das Szenario 3. Szenario 4 wurde nur von 61,5 % Personen als unrealistisch eingeschätzt (s. Abbildung 11).

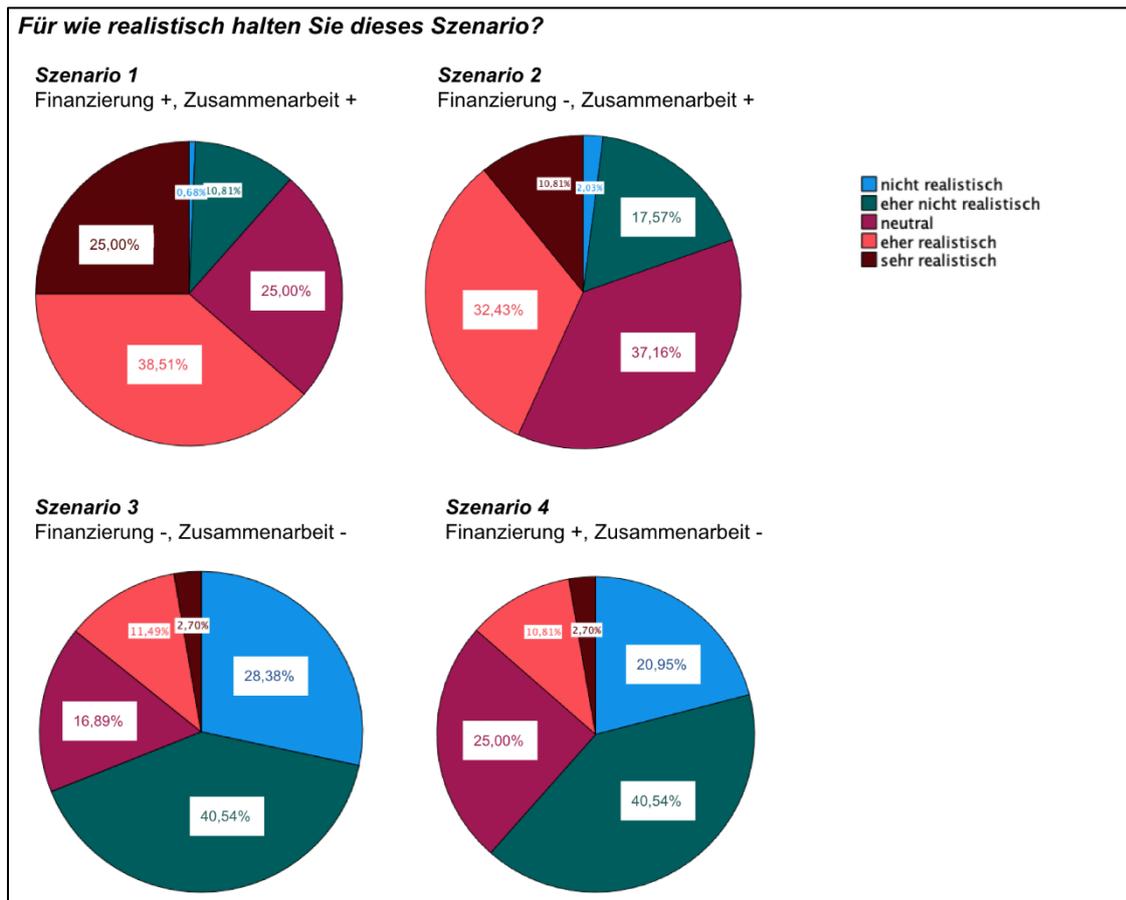


Abbildung 11: Umfrageergebnis zur Realitätseinschätzung der Szenarien (Quelle: Eigener Entwurf).

Persönliche Betroffenheit

Bezogen auf die persönliche Betroffenheit war auffällig, dass fast 80,0 % der Befragten angaben, sie würden beim Eintreffen des Szenario 1 eher oder sehr positiv beeinflusst werden (s. Abbildung 12). Wohingegen 81,1 % der Personen aussagten, dass Szenario 3 sie eher negativ beeinflussen würde, bei Szenario 4 gaben dies 74,3 % an. Bei Szenario 2 waren die Meinungen geschieden: Etwas mehr als die Hälfte (52,6 %) der Befragten gaben an, dass sie davon negativ beeinflusst würden und ein Drittel (31,8 %) bewertete es als neutral.

Eine sich abzeichnende Parallele war, dass Personen, die sich stärker mit dem Kloster identifizierten, eher von Szenario 1 positiv ($r=0,4$; $p<0,001$) und von Szenario 4 negativ ($r=-0,25$; $p<0,002$) beeinflusst würden. Außerdem konnte festgestellt werden, dass eine nähere Identifikation mit dem Ort Rehna mit der Angabe über eine positive Beeinflussung durch Szenario 1 einhergeht ($r=0,227$; $p<0,005$). Bezüglich des Zusammenhangs zwischen Wohnort in oder außerhalb Rehnas und der Bewertung der Szenarien konnte keine signifikante Korrelation festgestellt werden.

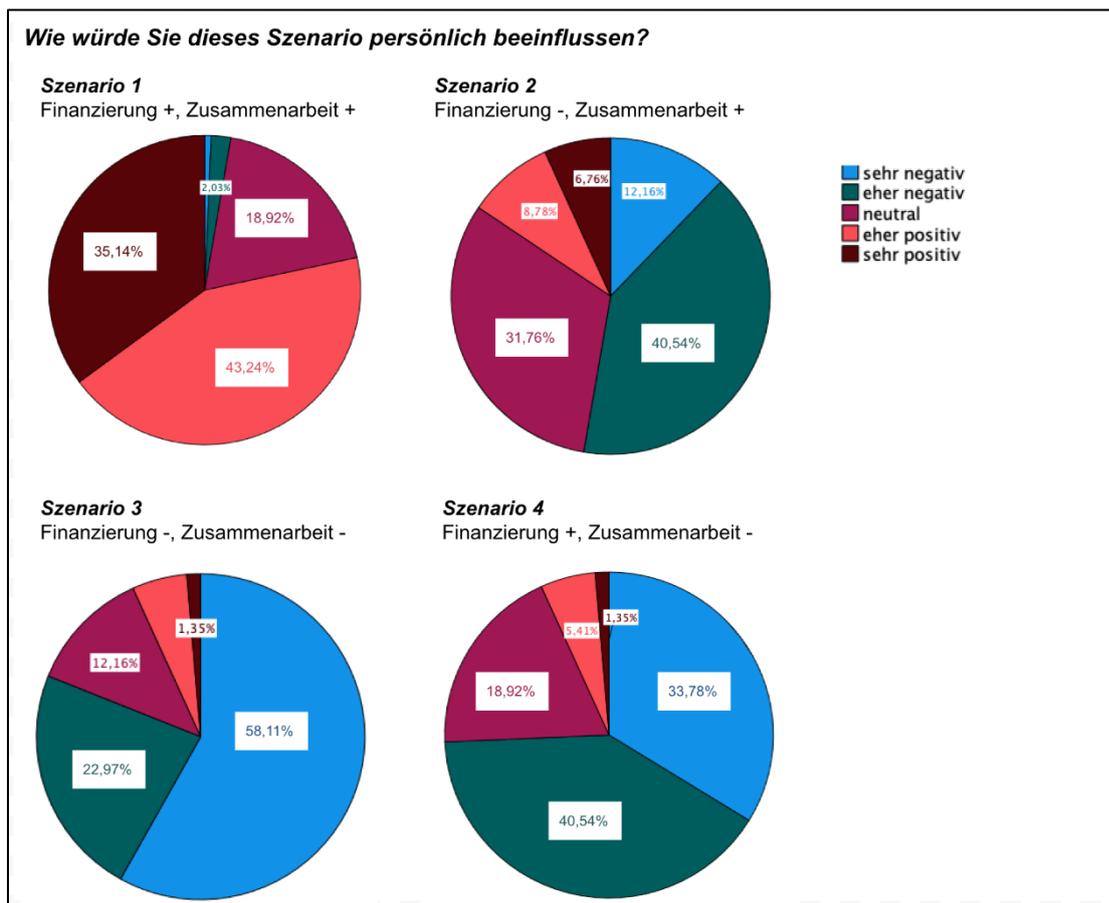


Abbildung 12: Umfrageergebnis zur persönlichen Betroffenheit von den Szenarien (Quelle: Eigener Entwurf).

4.2.4 Zukünftiges Engagement

Knapp 80,0 % der Befragten sagten in der Umfrage aus, dass es für sie vorstellbar sei, sich in Zukunft für das Kloster in Rehna in irgendeiner Form zu engagieren. Hierbei gaben 36,8 % der Teilnehmenden an, dass sie tatsächlich vorhaben, sich in Zukunft in Form von ehrenamtlichen Arbeiten zu engagieren. Spenden würden knapp ein Drittel (31,8 %). Eine Mitgliedschaft im Klosterverein konnte sich etwa ein Viertel (24,3 %) der Befragten vorstellen.

Bei der Frage nach den Gründen, die gegen ein Engagement sprechen, nannten 20 % der Personen vor allem 'anderweitiges Engagement', aber auch 'fehlendes Interesse' oder 'gesundheitliche Gründe' wurden genannt.

Es konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen Menschen, die außerhalb von Rehna arbeiteten, und der Angabe, sich in Zukunft für das Kloster engagieren zu wollen, festgestellt werden. Auch gab es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Faktor Arbeit und dem Interesse am Engagement.

5. Diskussion

In diesem Kapitel sollen zunächst die zentralen Aspekte und Erkenntnisse der vorliegenden Forschungsarbeit zusammengefasst, gedeutet und in einen übergeordneten Kontext gesetzt werden. Zudem gilt es daraus resultierende Herausforderungen für die Zukunft näher zu spezifizieren. Im Anschluss daran werden relevante Limitationen der Forschung aufgezeigt. Abschließend sollen aus den Erkenntnissen konkrete Handlungsempfehlungen für die Praxis abgeleitet werden und die Erkenntnisse resümiert werden.

5.1 Interpretation und Schlussfolgerung für die Fragestellung

Das Ziel unseres transdisziplinären Forschungsvorhabens war es, anhand von Unsicherheitsfaktoren mögliche Zukunftsszenarien für kulturhistorische Gebäude im ländlichen Raum zu entwickeln und aus der Nachhaltigkeitsperspektive zu betrachten. Durch die Ergebnisse der Forschung konnten zunächst zwei Unsicherheitsfaktoren bzw. Treiber herausgearbeitet werden, deren Ausprägung und Verhältnis zueinander die möglichen Szenarien maßgeblich beeinflussen: Finanzierung und Zusammenarbeit. Die unterschiedlichen Kombinationsmöglichkeiten, die im Scenario Planning Workshop ausgearbeitet wurden, ergaben vier konkrete Szenarien: *Szenario 1: Das Kloster Rehna - strahlender Mittelpunkt der Region*, *Szenario 2: Zusammenhalt ist Trumpf*, *Szenario 3: Es war einmal - verloren und vergessen* und *Szenario 4: Modernes Kloster ohne regionalen Charme*. Der Workshop bot einen Rahmen, in dem die Gemeinden und Ämter zusammenkommen und sich austauschen konnten, sodass sie gegenseitig von ihrem Wissen und ihren Erfahrungen profitieren und neue Blickwinkel einnehmen konnten. Die klare Ausformulierung und Visualisierung der möglichen Zukunftsszenarien half den Beteiligten dabei, Ziele zu formulieren, Probleme zu erkennen und Denkräume zu öffnen, die ihnen vorher nicht bewusst gewesen sind. Dabei wurde vor allem deutlich, dass eine langfristige, auf Zusammenarbeit und Kooperation ausgerichtete Zielorientierung unabdingbar ist, um die Klosteranlage in Rehna, aber auch die anderen vergleichbaren Gebäude in der Umgebung, erhalten und beleben zu können.

Diese langfristige Komponente wurde auch in dem Interview mit Herrn Wendorf von der Kultursegg GmbH betont (Wendorf, Interview vom 05.07.2023). Darin wurde deutlich, dass kulturhistorische Gebäude neue Funktionen übernehmen und somit den veränderten Lebensumständen angepasst werden können. Es bedarf jedoch einer angemessenen Eingewöhnungszeit, vor allem für die Bewohner*innen, in der sie den Wandel sehen, annehmen und verstehen können.

Besonders eine enge, koordinierte und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, die für unterschiedliche Aufgaben und Zeitspannen Verantwortung übernehmen, ist hier von besonderer Bedeutung. Auch die veränderten Ansprüche an ehrenamtliche Arbeit, die von der Literatur und auch von Kathrin Wolter bestätigt wurden, müssen berücksichtigt werden, um langfristiges Engagement sicherzustellen. Die Menschen brauchen klare Stellenprofile, projektgebundene Arbeit und überschaubare Laufzeiten sowie die Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse, um sich engagieren zu wollen oder zu können.

In der auf den Workshop gefolgtten Bevölkerungsumfrage sollten Bewohner*innen aus und um Rehna abstimmen, welches der vier konkretisierten Szenarien sie als wünschenswert und realistisch einschätzen und von welchem sie persönlich am meisten betroffen wären. Auffällig war hier, dass das Szenario 1 in jeglicher Hinsicht am meisten Stimmen erhielt. Es wurde als sehr wünschenswert und sehr realistisch eingestuft. Auch dessen vermutete positive Auswirkung auf die Lebensbedingungen war unter den Beteiligten hier am höchsten. Außerdem wurde die hohe Identifikation und Verbundenheit der Anwohner*innen mit der Klosteranlage in Rehna deutlich. Dies zeigte sich in der negativen Betroffenheit im Falle des Eintritts von Szenario 3 und 4. Daraus ist eine große Bedeutung des Klosters für den Ort selbst zu schließen. Auffällig war zudem, dass innerhalb der Bevölkerung Rehnas durchaus ein Bewusstsein für den jetzigen Zustand als auch für die zukünftigen Szenarien herrschte. Insgesamt wurde durch die Umfrage erkennbar, dass der klare Wunsch nach einer Stärkung von Zusammenhalt und Ehrenamt besteht. Natürlich ist der Aspekt der notwendigen Finanzierung hier nicht zu vernachlässigen. Hervorzuheben ist zudem, dass viel Bereitschaft für ehrenamtliche Tätigkeiten unter den Befragten vorhanden ist. Diese Voraussetzung ist besonders wichtig, da ehrenamtliches Engagement und Zusammenarbeit neben der ausreichenden Finanzierung als Kernfaktoren für eine zukunftsfähige, innovative und gleichzeitig ressourcenschonende und somit nachhaltige Erhaltung kulturhistorischer Gebäude angesehen werden können.

Szenario 1 ist auch aus der Nachhaltigkeitsperspektive und für die drei Säulen der Nachhaltigkeit (ökologisch, sozial, ökonomisch) eine anzustrebende Vision. Die bauliche Substanz der Anlage wird hier erhalten und damit Ressourcen, die für einen aufwendigen Um- oder Neubau benötigt würden, geschont. Auch der Klostergarten wird erhalten und gepflegt, sodass dieser als Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten bestehen bleibt. Die Klosteranlage besteht weiterhin als geschichtsträchtiges Kulturgut und steht als Lernraum zur Verfügung. Gleichzeitig wird es auch für verschiedene – teilweise ehrenamtlich organisierte – Veranstaltungen genutzt, ist barrierefrei und fungiert als Raum der Begegnung und des Austauschs. Das ist wiederum wichtig für den sozialen Zusammenhalt der Bewohner*innen von Rehna und damit für Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit.

Aus einer ökonomischen Perspektive ist Szenario 1 wünschenswert, da durch die Veranstaltungen und das Kloster als Sehenswürdigkeit Tourist*innen in den Ort und das Kloster kommen und somit Geld eingenommen wird, das für die Finanzierung des Klosters und den Aufbau langfristiger Organisationsstrukturen genutzt werden kann.

Ferner hat die Umfrage ergeben, dass eine positive Korrelation zwischen dem Alter und der Identifikation einer Person mit dem Kloster Rehna besteht. Dies könnte u. a. daran liegen, dass ältere Personen bereits länger einen Bezug und somit auch eine stärkere Bindung zu der Klosteranlage haben. Es ist aber auch möglich, dass jüngere Personen in Rehna im Alltag nicht mehr so viel Kontakt zu dem Kloster haben und somit auch keine starke Identifizierung aufgebaut werden kann. Unter unveränderten Umständen könnte es so dazu führen, dass sich in Zukunft noch weniger Menschen ehrenamtlich für das Kloster engagieren, da sie diesem keine große Bedeutung zuschreiben. Interessanterweise gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Menschen, die außerhalb von Rehna arbeiten und der Angabe, sich in Zukunft nicht für das Kloster engagieren zu wollen. Dies bedeutet, dass eine Arbeitsstelle außerhalb von Rehna für die Befragten nicht ausschlaggebend dafür ist, ob sie sich engagieren möchten oder nicht. Es gilt also, zusätzliche Angebote für die Menschen zu schaffen, die überwiegend abends oder am Wochenende in Rehna sind, da sie sich ebenso engagieren wollen wie die Menschen, die in Rehna arbeiten. Da das Szenario 1 – im Vergleich zu den anderen Szenarien – von den Beteiligten als am beliebtesten und realistischsten bewertet wurde, schließt sich die Frage an, welche konkreten Schritte eingeleitet werden müssen, um dieses Szenario zu verwirklichen und das Kloster zum strahlenden Mittelpunkt der Region werden zu lassen. Dafür haben wir aus den Ergebnissen konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet, die in Kapitel 5.3 zu finden sind. Vorher werden die Limitationen unserer Forschung und ihre Bedeutung in Bezug auf die Ergebnisinterpretation vorgestellt.

5.2 Limitationen der Forschung

Bei der Konzeption des Forschungsdesigns sind einige Limitationen zu berücksichtigen. Zu beachten ist beispielsweise die Zusammensetzung der vorliegenden Stichprobe sowohl für die Interviews als auch für den Workshop und die Umfrage. Im Fall der Interviews und des Workshops handelt es sich um vom Forschungsteam ausgewählte Expert*innen und Praxispartner*innen. Diese Selektion beeinflusst unweigerlich die Datenlage. Bei der Umfrage handelt es sich um Bürger*innen aus der betreffenden Region. Anhand der vorliegenden Datenbasis kann demnach per se keine allgemeine Aussage im Hinblick auf Herausforderungen und Potenziale für den Erhalt von kulturhistorischen Gebäuden getroffen werden. Aufgrund ähnlicher Umstände in Regionen mit vergleichbaren Bauten ist jedoch davon auszugehen, dass die gewonnenen Erkenntnisse in ähnlicher Weise auch für andere Regionen übertragbar sein könnten.

Bezüglich unserer gewählten Hauptmethode – dem Scenario Planning – ist anzumerken, dass Zufallsstichproben nicht möglich waren, da für den Prozess der Szenarientwicklung im Vorfeld gezielt Vertreter*innen bestimmter Organisationen und Verwaltungen sowie wichtige Stakeholder und Expert*innen ausgesucht werden mussten, um einen gewissen Kenntnisstand und eine größtmögliche Heterogenität unter den Beteiligten zu gewährleisten. Zudem ist es möglich, dass der vorstrukturierte Ablaufplan für den Workshop und die in dem Zusammenhang gestellten Fragen und Aufgaben die Teilnehmenden in ihren Denkprozessen eingeschränkt oder beeinflusst haben könnten. Ebenso ist der zeitliche Rahmen zu beachten. Der gesamte Prozess der Szenarientwicklung umfasste nur wenige Stunden. Ein Workshop über einen längeren Zeitraum bzw. Vorbereitungszeiten hätte möglicherweise zu anderen Ergebnissen geführt. Schließlich ist auch zu erwähnen, dass die von uns verfassten Geschichten, die auf den Workshopergebnisse basieren, frei erfunden und dementsprechend subjektiv, selektiv und nicht vollständig miteinander vergleichbar sind.

Ferner ist anzumerken, dass transdisziplinäre Forschung niemals die Wirklichkeit vollständig abbilden oder als Ganzes erfassen kann. Viel mehr bietet sie Ansätze, um Situationen mit hoher Unsicherheit und Komplexität zu erforschen. Dabei erkennt die transdisziplinäre Forschung Unvollständigkeit als Rahmenbedingung der Forschung an und berücksichtigt diese. Somit kann eine lebensweltliche Situation, die durch eine oder auch mehrere wissenschaftliche Brillen betrachtet wird, niemals vollständig getroffen werden, da durch eine jeweilige Perspektive immer nur ein spezifischer Blickwinkel ausgeleuchtet werden kann. Subjektive Verfärbungen der Daten sind im transdisziplinären Forschungsdesign demnach inhärent. Diese zu erkennen und entsprechend auch anzuerkennen ist unerlässlich (Vilsmaier & Lang, 2014).

Trotz dieser Limitationen stellen die gewählte theoretische Basis, die Datenanalyse der zugrundeliegenden Stichprobe sowie der Scenario Planning Prozess eine gute Möglichkeit dar, einen Einblick und erste Ergebnisse hinsichtlich der behandelten Forschungsfrage zu erhalten. Dies ist besonders deshalb bedeutsam, da wissenschaftliche Forschung zu genau diesem Themenfeld bisher rar ist. Auch deshalb ist es wichtig, mit anderen Methoden und größer angelegten Studien und Projekten weiter in diesem Themenbereich zu forschen, um dem Wissensbedarf und der Dringlichkeit, die dieses Thema mit sich bringt, gerecht zu werden. Langfristig müssen funktionierende Strategien entwickelt werden, mit denen kulturhistorische Gebäude jetzt und in Zukunft nachhaltig für nachfolgende Generationen erhalten und belebt werden können.

5.3 Empfehlungen für die Praxis

Aus den Ergebnissen der Forschung lassen sich konkrete Empfehlungen für die Praxis ableiten, die insbesondere für die Verwaltungsapparate kulturhistorischer Gebäude bedeutsam sind. Diese Empfehlungen lassen sich zu einem großen Teil auf vergleichbare Gebäude in der Umgebung, die mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind, übertragen, sodass auch die dort ansässigen Verwaltungen von unseren Ergebnissen profitieren können. Dabei sind insbesondere die Schwerpunktthemen Ehrenamt, Finanzierung und Kooperation hervorzuheben.

Da sich Ansprüche an ehrenamtliche Tätigkeiten in den vergangenen Jahren stark verändert haben, ist es wichtig, dass sich Einrichtungen, die auf Ehrenamtliche angewiesen sind, an die veränderten Gegebenheiten anpassen. Dazu zählt beispielsweise, dass ehrenamtlich zu besetzende Stellen klar profiliert und ausgeschrieben werden - sowohl analog als auch digital. Zudem sollten diese Stellen projektorientiert und damit zeitlich begrenzt angeworben werden. Eine langfristig ausgerichtete Engagementstrategie, die im Optimalfall hauptamtlich von einer Person entwickelt und betreut wird, ist wichtig, um die Menschen und Aufgaben zu koordinieren. Eine Servicestelle, wie etwa die von Kathrin Wolter von der Zukunftsstadt 2030+ in Lüneburg, wäre hier denkbar. Um auch die Zusammenarbeit und Koordination zwischen benachbarten Gemeinden zu stärken, ist besonders der Internetauftritt wichtig. Hier könnte zum Beispiel eine Art 'Ebay Kleinanzeigen für ehrenamtliche Aufgaben' eingerichtet werden. Dadurch hätten auch jüngere Menschen einfachen Zugang zu ehrenamtlichen Stellen. Ein zusätzlicher 'Engagementbus' - wie ihn Kathrin Wolter in einem Interview vorgeschlagen hat - wäre auch eine angemessene Maßnahme, um einen zentralen und gleichzeitig mobilen Ort zu schaffen, an dem Menschen zusammenkommen, sich austauschen und informieren können. Entsprechende Zeitungsannoncen und der Einsatz von Social Media Anzeigenwerbung würden weitere Kanäle schaffen, über die Menschen aus der Region über die Engagementmöglichkeiten informiert werden könnten.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Ergebnisse unserer Forschung von uns Studierenden zusätzlich in einer vertonten Präsentation zusammengefasst wurden, die u. a. dem Klosterverein Rehna zur Verfügung gestellt wird. Die Präsentation kann dann auf der Webseite oder direkt in der Klosteranlage gezeigt werden, um auf die Herausforderungen, mit denen das Kloster und dessen Verwaltung konfrontiert ist, aufmerksam zu machen. Diese Art der Darstellung kann in Zukunft auch für andere Projekte genutzt werden, da es eine effektive Methode ist, um gezielt auf bestimmte Themen aufmerksam zu machen. Laut Wendorf von der Kultursegel gGmbH kann durch die Kombination der vorgenannten Maßnahmen ein niedrighschwelliger Einstieg in ehrenamtliche Tätigkeiten langfristig sichergestellt werden.

Auch in Bezug auf die Finanzierung ist eine Streuung anzustreben, um auf verschiedene Fördermöglichkeiten zurückzugreifen und somit nicht auf einen Geldgeber angewiesen zu sein. Denkbar sind hier beispielsweise das Ausschöpfen entsprechender Fördermitteltöpfe oder Crowdfundingaktionen in Kombination mit den Einnahmen aus der Tourismusbranche. Auch hier ist es wichtig, dass eine langfristige Verantwortungsübernahme für diesen Bereich gewährleistet werden kann, sodass es zu keinem Zeitpunkt zu einer Unterfinanzierung kommt. Eine weitere Möglichkeit wäre beispielsweise das Anbieten von Stellen für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ). Dadurch würden zum einen junge Menschen in Kontakt mit dem Kloster und dessen Verwaltungsapparat kommen und zum anderen würde eine Unterstützung für Hauptamtliche und damit auch eine finanzielle Entlastung erreicht werden.

Ebenso wie für die Schwerpunktthemen Ehrenamt und Finanzierung gilt auch für den Aspekt der Kooperation, dass es einer langfristigen Strategie bedarf, um Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen, ein stabiles Verwaltungskonstrukt zu bilden. Die Zusammenarbeit innerhalb einer Gemeinde, aber auch zwischen benachbarten Gemeinden, ist besonders wichtig, da die Menschen dadurch Zugriff zu multiplen Engagementmöglichkeiten haben und die Wahrscheinlichkeit erhöht ist, eine Stelle passend besetzen zu können. Entsprechende Vernetzungs- und Begegnungsmöglichkeiten stellen hier die Grundvoraussetzung dar. Dafür sollte u. a. eine feste Kooperation mit der Biosphärenregion angestrebt werden, um organisierte Austausch- und Vernetzungsangebote wahrnehmen zu können. Den Umfrageergebnissen zufolge ist auch der Aspekt der Identifikationsstiftung in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Um sicherzustellen, dass das Kloster auch von den nachfolgenden Generationen erhalten wird, ist es wichtig, bereits jetzt Identifikation und Erinnerungen zu schaffen. Denkbar wären hier zum Beispiel Kinderferienangebote in der Klosteranlage oder Ausflüge von Schulen und Kitas zu dem Kloster. So würden bereits Kinder bzw. junge Menschen für das Kloster und dessen Erhalt sensibilisiert werden. Abschließend ist es wichtig, dass insbesondere ehrenamtlich arbeitende Menschen Wertschätzung für ihre Tätigkeiten erhalten. Dieser Aspekt wurde auch in mehreren Interviews betont. Um Menschen zu motivieren, sie langfristig zu binden und ihnen Verantwortung übertragen zu können, sollte ihnen eine entsprechende Wertschätzung und Anerkennung zukommen.

6. Fazit

Unsere transdisziplinäre Forschung hat gezeigt, dass kulturhistorischen Gebäuden im Hinblick auf verschiedene Facetten der Nachhaltigkeit eine große Bedeutung zukommt. Ökologische, ökonomische sowie soziale Aspekte stehen in Verbindung mit dem Erhalt von Klöstern, Schlössern, Gutshäusern und anderen geschichtsträchtigen Gebäuden. Im Hinblick auf die Fragestellung lässt sich sagen, dass verschiedene Zukunftsszenarien für kulturhistorische Gebäude denkbar, aber nicht alle gleichermaßen wünschenswert und realistisch sind. Am Beispiel des Klosters in Rehna zeigte sich, dass sowohl die Zusammenarbeit als auch die Finanzierung für das Wunschscenario gestärkt werden müssen.

Wir konnten im Laufe des Forschungsprozesses einige Empfehlungen für die Praxis ableiten, die helfen können, das Wunschscenario zu realisieren. Hier sind insbesondere das Schaffen langfristiger Verwaltungsstrukturen sowie feste Kooperations- und Koordinationsstrukturen hervorzuheben. Ebenso wichtig ist die Heterogenität der Kanäle, über die Menschen Zugang zu freiwilligem Engagement finden können und eine angemessene Wertschätzung für die geleistete Arbeit. Zusätzlich können Kinder- und Jugendangebote identitätsstiftend wirken und somit dazu beitragen, dass kommende Generationen die Klosteranlage erhalten und fortlaufend beleben. In finanzieller Hinsicht können die Verwaltungen beispielsweise davon profitieren, wenn die Gebäude neue Funktionen einnehmen, sodass sie attraktiv für Tourist*innen und Besucher*innen werden. Die durch den Tourismus erzielten Einnahmen könnten dann zumindest teilweise die anfallenden Erhaltungs- und Betriebskosten refinanzieren. Um weitere finanzielle Mittel zu generieren bzw. zu sparen, könnten Freiwilligenstellen und das Ausschöpfen von Fördermitteltöpfen sowie Crowdfundingmaßnahmen große Effekte erzielen.

Bei all diesen Maßnahmen ist zu beachten, dass diese langfristig und strategisch angelegt werden sollten, sodass auch im Falle von Neubesetzungen eine konkrete Zielorientierung gewährleistet werden kann. In unserer Forschung wurde auch deutlich, dass die Herausforderungen für die Klosteranlage in Rehna in Bezug auf dessen zukünftigen Erhalt keinen Einzelfall darstellen. Im Gegenteil – viele vergleichbare kulturhistorische Gebäude stehen vor Herausforderungen in Verbindung mit mangelnder finanzieller Unterstützung und schwindendem ehrenamtlichen Engagement sowie fehlender Kooperationsstrukturen. Die Ergebnisse der Umfrage sowie die Erkenntnisse aus den Interviews zeigten jedoch, dass die Bereitschaft, ehrenamtlich tätig zu werden, in der Bevölkerung grundsätzlich vorhanden ist. Die Empfehlungen für die Praxis stellen niederschwellige Maßnahmen dar, die auf andere Gebäude übertragbar sind und somit erste Schritte hin zu stabilen Strukturen und Erhaltungsstrategien sind. Mit dem erfolgreichen Umsetzen und Kombinieren der vorgeschlagenen Maßnahmen könnten kulturhistorische Gebäude jetzt und in Zukunft erhalten und belebt werden, sodass sie noch viele Jahre für nachfolgende Generationen und als Zeugen der Zeit in neuer Funktion zur Verfügung stehen können.

Literaturverzeichnis

- BMSFSJ. (2019). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys. Abgerufen am 27.02.23 unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/frewilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf>.
- Die Bundesregierung. (o. D.). Nachhaltige Städte und Gemeinden. Abgerufen am 04.02.23 unter <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltige-staedte-gemeinden-1006538>.
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Springerverlag, Wiesbaden.
- Franz, J. H. (2022). Nachhaltige Entwicklung technischer Produkte und Systeme: Der Ingenieurberuf im Wandel. Springer Fachmedien, Wiesbaden, S. 7-14.
- Göpel, M. (2022). *Wir können auch anders: Aufbruch in die Welt von morgen*. Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin.
- Han-Broich, M. (2012). Ehrenamtliches Engagement im Wandel. In: Ehrenamt und Integration. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hopf, C. (2004). Qualitative Interviews: An Overview. In: Flick, U.; Von Kardorff, E.; Steinke, I. (Hrsg.), *A Companion to Qualitative Research*. SAGE Publications, London, S. 203-208.
- Jahn, T. (2008). Transdisziplinarität in der Forschungspraxis. In: Bergmann, M.; Schramm, E. (Hrsg.), *Transdisziplinäre Forschung: Integrative Forschungsprozesse verstehen und bewerten*. Campus, Frankfurt a. M., S. 21-38.
- Kloster Rehna. (o. D.). Abgerufen am 30.01.23 unter <https://www.kloster-rehna.com/kloster-rehna/kirche-und-klosteranlage/>.
- Koch, F., & Krellenberg, K. (2021). Nachhaltige Stadtentwicklung: Die Umsetzung der Sustainable Development Goals auf kommunaler Ebene. Springer Nature.
- Lang, D.; Wiek, A.; Bergmann, M.; Stauffacher, M.; Martens, P.; Moll, P.; Swilling, M.; Thomas, C. (2012). Transdisciplinary research in sustainability science – practice, principles, and challenges. *Sustain Sci* 7(1), S. 25-43.
- Metropolregion Hamburg. (o. D.). Leitprojekt BIO.Re-Na. Nachhaltige Regionalentwicklung in der Biosphärenregion Elbe-Schaalsee. Abgerufen am 18.02.23 unter <https://metropolregion.hamburg.de/natur-bio-re-na/16247570/natur-biosphaere-regional-nachhaltig/>.
- Schoemaker, P.J.H. (1993). Multiple Scenario Development: Its Conceptual and Behavioral Foundation. *Strategic Management Journal* 14(3), S. 193-213.
- Unsplash. (o. D.). Abgerufen am 31.01.23 unter unsplash.com.
- Vilsmaier, U.; Lang, D. (2014). Transdisziplinäre Forschung. In: Heinrichs, H.; Michelsen, G. (Hrsg.), *Nachhaltigkeitswissenschaften*. Springer Verlag, Berlin Heidelberg, S. 87-111.
- Wagner, B. (2000). Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement in der Kulturarbeit. *Kulturpolitische Mitteilungen*. Nr. 89 II, S. 36-41.
- Wiek, A.; Binder, C.; Scholz, R. (2006). Functions of scenarios in transition processes. *Futures* 38(7).
- Zukunftsschloss. (2022). Portrait. Abgerufen am 03.02.23 unter <https://zukunftsschloss.de/portrait>.

Eigenständigkeitserklärung

Wir versichern hiermit, dass wir diese Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt haben. Alle Passagen dieser Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch bei keiner Prüfungsbehörde eingereicht.

Lüneburg, 15.03.2023

The image shows five handwritten signatures in blue ink, arranged horizontally. From left to right, they appear to be: 'Nadine Karnetzke', 'Lya Meier-Diedrich', 'Melissa Figiel', 'Hendrik Janssen', and 'Jolene Hemme-Homann'. Each signature is written in a cursive style.

Nadine Karnetzke

Lya Meier-Diedrich

Melissa Figiel

Hendrik Janssen

Jolene Hemme-Homann

Anhang

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Interviewleitfäden	35
Anhang 1.1: Leitfaden für Interview mit Kathrin Wolter	35
Anhang 1.2: Leitfaden für Interview mit Karl Heinrich Wendorf	37
Anhang 1.3: Leitfaden für Interview mit Eva Doßmann	39
Anhang 2: Vorlage für den Scenario Planning Workshop	41
Anhang 3: Szenarioübersicht.....	42
Anhang 4: Umfragebogen	46
Anhang 5: Workshop Ablaufplan	53

Anhang 1: Interviewleitfäden

Anhang 1.1: Leitfaden für Interview mit Kathrin Wolter

Interview Zukunftsstadt 2030+

- **Teilnehmende:** Kathrin Wolter
- **Interviewerinnen:** Jolene Hemme-Homann, Lya Meier-Diedrich
- **Design:** Präsenz
- **Termin:** 07.07.22
- **Schwerpunktthemen des Interviews:**
 - Perspektive auf Ehrenamt in der Zukunft
 - Junge Menschen und Ehrenamt
 - Förderung von Ehrenamt
 - Bedeutung von Ehrenamt (für kulturhistorische Gebäude)
 - Entwicklung von Ehrenamt
- **Vorstellung und Einordnung des Interviews in das Projekt**
 - Begrüßung und Danksagung für die Einwilligung in das Interview
 - Einverständnis für die Aufnahme einholen + nachträglich schriftliches Einverständnis + namentliche Erwähnung in unserem Projekt/Leitfaden
 - Seminar: Transdisziplinäres Forschungsprojekt - geleitet von Daniel Lang - Kontakt von ihm - Fokus: Nachhaltige Ortskernentwicklung
 - unser Forschungsinteresse: Erhalt kulturhistorischer Gebäude am Beispiel des Klosters in Rehna + Problem: zu wenig Ehrenamtliche
 - Forschungsfrage: Wie können kulturhistorische Gebäude in naher Zukunft unterhalten und durch Ehrenamt fortlaufend bereichert werden?
 - Szenariementwurf und Bevölkerungsbefragung am Beispiel Kloster Rehna
- **Allgemeines**
 - *Einführung: Wir haben bereits ein wenig über Ihre Arbeit im Rahmen des Projekts "Zukunftsstadt Lüneburg 2030+" recherchiert, dennoch möchten wir Sie bitten, sich selbst und Ihre Aufgaben mit eigenen Worten vorzustellen. Unsere erste Frage ist daher ganz allgemein:*
 - Was ist Ihre Position? Was sind Ihre Kernaufgaben?
 - Was ist Ihre Motivation, die hinter Ihrer Arbeit steht?
 - Mit wem oder welchen Organisationen arbeiten Sie regelmäßig zusammen und warum?
- **Themenbezug**
 - Welche von Ihnen angebotenen Dienstleistungen und Unterstützungen werden am meisten nachgefragt?
 - Rekrutieren Sie aktiv Ehrenamtliche? Wie machen Sie das? Wie gehen sie vor?
 - Wie können Menschen für das Ehrenamt begeistert werden? Insbesondere junge Menschen?

- Welche Bedingungen braucht es, damit ehrenamtliche Arbeit *langfristig* gewährleistet wird?
- Was ist aus Ihrer Sicht die Motivation von Menschen, die sich ehrenamtlich betätigen? Insbesondere im Bereich des Erhalts historischer Gebäude?
- **Problemstellung/Herausforderung**
 - Warum gibt es in vielen Bereichen Schwierigkeiten, Ehrenamtliche zu gewinnen?
 - Was hindert Menschen daran, sich ehrenamtlich zu betätigen?
 - Was sind Herausforderungen, mit denen *Sie* in ihrer Arbeit konfrontiert werden?
 - Welche Erfahrungswerte/Tipps können Sie uns an die Hand geben, um Ehrenamtliche für das Engagement im Kloster zu gewinnen und langfristig zu halten?
 - Was ist bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen *speziell im ländlichen Raum* zu beachten?
- **Utopie/Vision**
 - Wie kann eine kontinuierliche und bedarfsgerechte Gestaltung zur Förderung des Ehrenamts in der Zukunft aussehen?
 - Was würden Sie sich persönlich wünschen für das Ehrenamt in der Zukunft?

Anhang 1.2: Leitfaden für Interview mit Karl Heinrich Wendorf

Interview Kultursegel

- **Teilnehmende:** Karl Heinrich Wendorf
- **Interviewer*innen:** Nadine Karnetzke, Hendrik Janssen
- **Design:** online
- **Termin:** 05.07.22
- **Schwerpunktthemen des Interviews:**
 - Einblick in die Konzeptentwicklung für die "Kultur- und Bildungsstätte Schloss Gadebusch
 - Erfahrungen in Bezug auf den Erhalt des Schlosses & Resonanz der Bevölkerung
 - Aspekte der Bürgerpartizipation
 - Umfragegestaltung (Leitfaden Umfrage, andere Ressourcen)
 - Erfahrungen
 - Interaktion mit der Bevölkerung
- **Vorstellung**
 - Begrüßung und Danksagung für die Einwilligung in das Interview
 - Einverständnis für die Aufnahme einholen + nachträglich schriftliches Einverständnis + namentliche Erwähnung in unserem Projekt/Leitfaden
 - Seminar: Transdisziplinäres Forschungsprojekt - geleitet von Daniel Lang - Kontakt von ihm - Fokus: Nachhaltige Ortskernentwicklung
 - unser Forschungsinteresse: Erhalt kulturhistorischer Gebäude am Beispiel des Klosters in Rehna + Problem: zu wenig Ehrenamtliche
 - Forschungsfrage: Wie können kulturhistorische Gebäude in naher Zukunft unterhalten und durch Ehrenamt fortlaufend bereichert werden?
 - Szenariementwurf und Bevölkerungsbefragung am Beispiel Kloster Rehna
- **Allgemeines**
 - *Einführung: Wir haben bereits ein wenig über ihre Organisation recherchiert, dennoch möchten wir sie gerne bitten sich selbst und ihre Organisation mit eigenen Worten vorzustellen. Unsere erste Frage ist daher ganz allgemein:*
 - Wir haben verstanden, dass Sie die Entwicklung des Schloss Gadebusch begleitet haben - Können Sie uns einmal erläutern welche Rolle Sie einnehmen und was ihre Kernaufgaben waren?
 - Wie viele Personen haben dabei mitgewirkt?
 - Wie viele sind ehrenamtlich tätig?
 - Was war deine persönliche Motivation für die Konzeptentwicklung und Begleitung des Prozesses?
- **Themenbezug**
 - An welchem Punkt des Entwicklungsprozesses steht ihr jetzt?
 - Aus welchem Grund hast du sich für die breit angelegte Bürger*innen-Umfrage entschieden?

- Ihr habt eine Umfrage sowohl online als auch in Papierform verbreitet - Wo erhielten Sie mehr Resonanz?
- Wie habt ihr die Umfrage gestreut?
- Habt ihr dadurch Ehrenamtliche dazu gewonnen?
- Ihr habt Personen in Gadebusch und Umgebung befragt, auch in Rehna?
- Was hat dich im Prozess überrascht? Was würdest du uns raten, wenn wir eine solche Umfrage anstreben?
- **Problemstellung/Herausforderung**
 - Was hast du für Herausforderung in dem partizipativen Prozess wahrgenommen?
 - Was siehst du für Herausforderungen mit Blick auf die Zukunft kulturhistorischer Gebäude? Und die Zukunft des Ehrenamts?
 - Hat sich diese Perspektive im Laufe der Zeit verändert?
- **Utopie/Vision**
 - Was ist deine Vision für die Nutzung kulturhistorischer Gebäude?
 - Was würdest du dir wünschen?

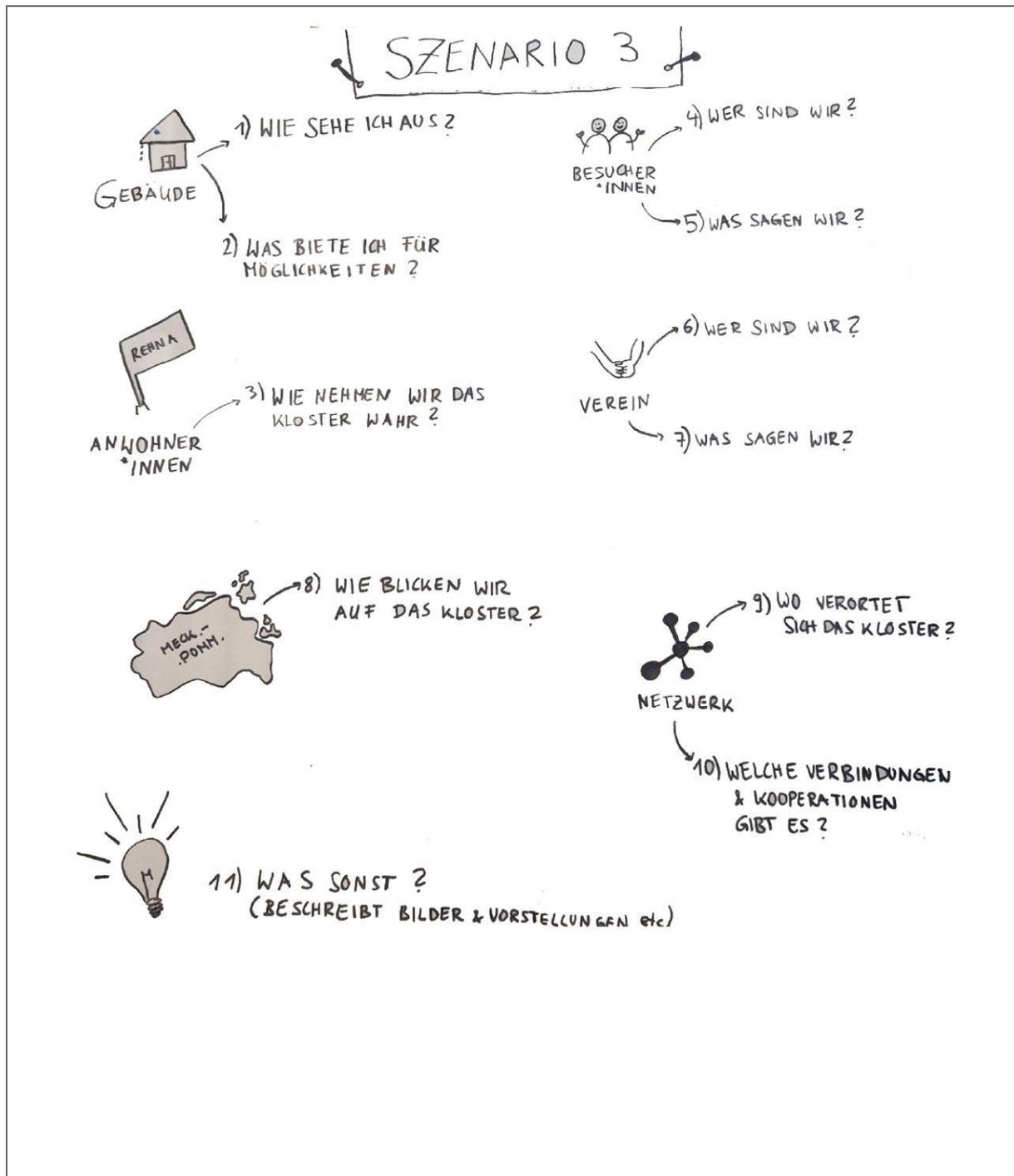
Anhang 1.3: Leitfaden für Interview mit Eva Doßmann

Interview Klosterverein

- **Teilnehmende:** Eva Doßmann
- **Interviewerinnen:** Melissa Figiel, Lya Meier-Diedrich
- **Design:** online
- **Termin:** 19.07.2022
- **Schwerpunktthemen des Interviews**
 - Wie bewerten Sie den jetzigen Zustand des Klosters ?
 - Perspektive auf die Zukunft des Klosters (Finanzen + Ehrenamt)
 - Befürchtung
 - Hoffnung
 - Was haben Sie in der Vergangenheit gemacht? Was hat (nicht) funktioniert?
 - Organisation innerhalb des Ehrenamts
 - Nutzung des Klostergarten
- **Vorstellung**
 - Begrüßung und Danksagung für die Einwilligung in das Interview
 - Einverständnis für die Aufnahme einholen + nachträglich schriftliches Einverständnis + namentliche Erwähnung in unserem Projekt/Leitfaden
 - Seminar: Transdisziplinäres Forschungsprojekt - geleitet von Daniel Lang - Kontakt von ihm - Fokus: Nachhaltige Ortskernentwicklung
 - unser Forschungsinteresse: Erhalt kulturhistorischer Gebäude am Beispiel des Klosters in Rehna + Problem: zu wenig Ehrenamtliche
 - Forschungsfrage: Wie können kulturhistorische Gebäude in naher Zukunft unterhalten und durch Ehrenamt fortlaufend bereichert werden?
 - Szenariementwurf und Bevölkerungsbefragung am Beispiel Kloster Rehna
- **Allgemeines**
 - *Einführung: Wir haben bereits ein wenig über Ihre Organisation recherchiert, dennoch möchten wir Sie gerne bitten, sich selbst und Ihre Organisation mit eigenen Worten vorzustellen. Unsere erste Frage ist daher ganz allgemein:*
 - Was ist im Moment der Fokus vom Verein? Was sind Ihre Kernaufgaben?
 - Wie viele Mitwirkende haben Sie?
 - Wie ist die Altersstruktur in Ihrem Verein? Was für berufliche Hintergründe haben die Ehrenamtlichen?
 - Sind alle ehrenamtlich tätig?
 - Was ist ihre Motivation?
- **Themenbezug**
 - Mit welchen anderen "Organisationen" arbeiten sie zusammen?
 - Bahn, kloster zusammenschluss, initiative sprechende bänke
 - Was funktioniert in Ihrer Zusammenarbeit am besten?

- Für welche konkreten Aufgabenfelder brauchen Sie zurzeit neue Menschen im Ehrenamt?
- Wie wird sich momentan um den Klostergarten gekümmert?
 - Welche Rolle spielt der Klostergarten im Klosterverein und für das Kloster?
- **Problemstellung/Herausforderung**
 - Mit welchen Problemen haben Sie im Verein in Bezug auf das Ehrenamt (und die Erhaltung) zu kämpfen?
 - Wie lief bis jetzt das Anwerben von Ehrenamtlichen ab?
 - Was glauben Sie, hält Menschen davon ab, sich im Klosterverein zu engagieren?
 - Was würde passieren, wenn keine neuen Ehrenamtlichen mehr nachkommen?
- **Utopie/Vision**
 - Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Klosters?

Anhang 2: Vorlage für den Scenario Planning Workshop



Anhang 3: Szenarioübersicht

	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 4
	gute Finanzierung & gute Zusammenarbeit	schlechte Finanzierung & gute Zusammenarbeit	schlechte Finanzierung & schlechte Zusammenarbeit	gute Finanzierung und schlechte Zusammenarbeit
Gebäude	<ul style="list-style-type: none"> • strahlender Mittelpunkt des Ortes • barrierefrei, energetisch modernisiert • moderner Eingangsbereich, größere Information 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung befindet sich nicht mehr im Kloster • Hauptnutzung bricht weg • Verein versucht Kloster mit Ehrenamt am Leben zu halten • Auszug des Amtes ist kein Ende des Klosters 	<ul style="list-style-type: none"> • notdürftige Reparaturen • keine Beleuchtung, Fenster dunkel • Klostergarten ungepflegt, Außenanlage verdreckt • Vandalismus 	<ul style="list-style-type: none"> • modern • Solaranlage • Co2 neutral • digital & interaktiv
Nutzungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Begegnungs- und Bildungsort • Klosterfest • "Bürgerpark" • Praxis und Handwerk 	<ul style="list-style-type: none"> • Übernachtungsmöglichkeit • Konzept von Ehrenamt für Erholung • Fahrrad-tourismus • Tagungen • Schulstandort 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Veranstaltungen, Führungen • Amt ausgezogen, Café kaputt • keine Touristen-information 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungszentrale • welcome center • Kirche, Religion, Pilgern • Touri-Info • Zwischenstopp für Fahrrad-touren • Museum, Events, Kultur • Klostergarten = Oase
Einwohner*innen	<ul style="list-style-type: none"> • stolz auf das Kloster • fester Teil im Alltag • Zusammenarbeit bei 	<ul style="list-style-type: none"> • positive Wahrnehmung und Stolz 	<ul style="list-style-type: none"> • Ort der Unsicherheit, Schandfleck • zunehmender Verlust des Interesses 	<ul style="list-style-type: none"> • Rehna profitiert nicht davon • Konflikte/Hemmnis

	Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation zur Engagement • Einbezug der Anwohner noch immer schwierig 	<ul style="list-style-type: none"> • alter Identifikationsort • Gefühl der Trauer 	<ul style="list-style-type: none"> • se/Neid/Missgunst • Erkennen keine nachhaltige/ intrinsische Motivation
Besucher*innen	<ul style="list-style-type: none"> • von "überall" • alle Altersklassen und aus verschiedenen Bereichen (Kultur, Sport etc.) • kommen gerne wieder, freuen sich aufs Klosterfest und werben für das Kloster 	<ul style="list-style-type: none"> • Werden zur Partizipation motiviert • großer Anteil Schüler*innen • International • Eventuell mehr passive Mitglieder • finden Arbeit von Verein toll • "Da muss man doch was tun können", "Danke für die Erfahrung", Wunsch, dass es weiter geht" 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchreisende, Radfahrer*innen, Pilger*innen • Touristen auf dem Weg zur Ostsee • ehemalige Anwohner*innen • "schade, dass wir nicht rein können", "was ist denn das? Was war denn das mal?", "Warum sieht das hier so aus? Warum tut die Stadt/Land nichts?" 	<ul style="list-style-type: none"> • Tourist*innen aus Wismar, Schwerin, Hamburg, Lübeck etc. • Limbic Maps, offenes sozio-ökologisches Milieu • sind sehr zufrieden
Verein	<ul style="list-style-type: none"> • gemischte Gruppe, mehr aktive Mitglieder • brennen für ihre Arbeit und für das Thema insgesamt • sind stolz auf ihre Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktiver Kreis aus allen Altersschichten, da Zusammenarbeit gut • hohe Verantwortung, konstante Mitarbeit ist vorhanden • Bemühung um Zusammenarbeit mit Hochschulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Best ager, Ruheständler • immer weniger Mitglieder • sehen sich nur 1x jährlich • nur noch der harte Kern • "Wir sind frustriert, Wir sind Arbeitslos, Warum kommt kein Nachwuchs?, Früher war alles besser" 	<ul style="list-style-type: none"> • kleiner aktiver Kreis aus Rehna • verschiedene Interessen und Wissen • Vorsitzende bereits lange in Position • sehen keine gute Zukunft • nur Geld bringt keine Umsetzung

		<ul style="list-style-type: none"> • Besonders im Sommer aktiv • “wir machen weiter und kämpfen für das Kloster”, “Reduktion ist Rückschritt”, “Wiederaufbau ist doppelte Kraftanstrengung” 		
Land/Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> • Inspiration, anerkannter Ort • Einzigartig und Alleinstellungsmerkmal von Rehna • Nutzung von Veranstaltungen vom Land (z.B. Musikfestspiele) 	<ul style="list-style-type: none"> • Rehna als geographischer Mittelpunkt zwischen Hamburg, Lübeck und Schwerin → Potential für Tourismus “raus aus der Stadt, hin ins Land” • Touristische Neugierde • Repräsentation der Kultur aus ehemaligen DDR Gebieten repräsentieren • Motivation des Einbezugs des Gartens durch Ehrenamt 	<ul style="list-style-type: none"> • Repräsentationsverlust • bedauern, nicht früher eingegriffen zu haben • Ersparnis von Kosten, Personal, Zeit und Aufwand • historische Ruine, Sorgenkind, Imageproblem 	<ul style="list-style-type: none"> • vielfältiger Freiraum/individuell • viele Angebote und Interessen • mehr Einbezug der Einheimischen nötig • wenig Zusammenarbeit zwischen Rehna-rer*innen und Land
Netzwerk	<ul style="list-style-type: none"> • Prämonstratenserinnen (Orden der da zugehört) • Klosternetzwerk (europaweit) • Klosterstätten 	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk mit Gadebusch und Schönberg • Biosphäre Schalsee • Klosterstätten Meck.Pom. 	<ul style="list-style-type: none"> • wichtiger Impulsgeber bricht weg • Antrieb wird gedrosselt • a) Netzwerk bricht auseinander (Wissen und 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbild für die Region • Über-regionale Strahlkraft: Klosterfestival • Abgrenzung interne Interessen

	<ul style="list-style-type: none"> • Klostersausschuss (Ehren- und Hauptamtlich) • regionale Vernetzung der Hauptattraktionen der Orte • digitale Verknüpfung der Region (App), Eventwoche 	<ul style="list-style-type: none"> • Sagen- und Märchenstraße • Tourismusverbände • Schulgarten + Klostersgärten 	<p>Erfahrungswerte gehen verloren)</p> <ul style="list-style-type: none"> • b) Netzwerk orientiert sich neu (weniger Austausch, Kommunikation, fehlende Zusammenarbeit) • c) jeder geht seinen eigenen Weg 	<ul style="list-style-type: none"> • Equipment, Bühne etc. nur in eigener Hand, keine Nutzung durch Netzwerk • Zusammenarbeit ist gering, Rehna macht ihr eigenes Ding
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Personal • offiziell Klosterstadt Rehna (Beschreibungen) • Handwerkerstadt • Digitalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Touristische Nutzung der mittelalterlichen Heizungsanlagen nicht möglich • gute Einstellung der Leute, aber Weiterentwicklung ohne finanzielle Mittel nicht möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstrahlung auf die Stadt → Läden am Markt leiden • Personal für Kultur und Tourismus fallen weg • weniger Zuzug, ggfs. Abwanderung • neuer Investor? Neu/Um-nutzung • Anfälligkeit für Wetter und Ungeziefer, Brandgefahr 	<ul style="list-style-type: none"> • durch Eventfirma geht regionaler Charme verloren • Klosterverein muss gestärkt werden und sich einig sein • interne Kooperationen, Abstimmungen, Strategie muss stimmen • neues Blut/Nachwuchs benötigt • keine Zusammenarbeit = keine Umsetzung

Anhang 4: Umfragebogen

1)

Willkommen!

E001

Dies ist eine Umfrage im Rahmen des Projektes Biosphäre regional-nachhaltig, an dem der Ort Rehna mit seiner Klosteranlage teilnimmt.

Wir sind Vertreter des Amtes und der Leuphana Universität Lüneburg, die hier zusammenarbeiten. Um weitere Stimmen aus der Region mit einzubeziehen, richten wir uns an Sie.

Wir wollen mit Ihnen gemeinsam voranschreiten und die Zukunft ins Auge fassen. Ihre Wahrnehmung und Betrachtungsweisen sind wichtig.

Diese Umfrage dauert ca. 10 Minuten.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Hinweis: Mit Beantwortung des Fragebogens stimmen Sie zu, dass Ihre Daten anonym erhoben, gespeichert und ausgewertet werden dürfen. Ihre Daten werden im Rahmen des Projektes und ausschließlich für diesen Zwecke anonym erhoben und ausgewertet. Sie haben das Recht auf Auskunft sowie Löschung der personenbezogenen Daten. Für weitere Informationen schreiben Sie uns eine E-Mail an: TD.Rehna.Gadebuech@web.de

2)

1. Inwiefern hatten Sie in der Vergangenheit oder haben Sie derzeit mit der Klosteranlage Rehna Kontakt?

KH02

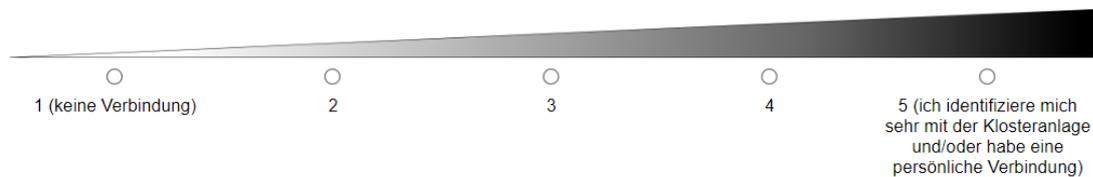
Wählen Sie die zutreffenden Antworten. Mehrfachauswahl möglich.

- Besuch des Museums
- Besuch von Veranstaltungen
- Besuch des Klostersgartens
- Amtsverwaltung
- Kirchenbesuch
- Engagement (z.B. Ehrenamt)
- Ich habe bisher nur vom Kloster gehört
- Ich kenne die Klosteranlage nicht
- Sonstiges

2. Wie stark ist Ihre Verbindung zur Klosteranlage Rehna?

KH01

Wählen Sie eine Zahl auf der Skala von 1 bis 5.

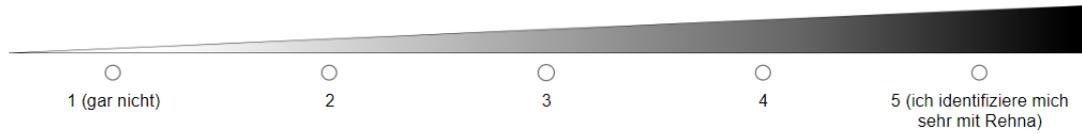


3)

3. Wie sehr identifizieren Sie sich mit dem Ort Rehna / der Region als Lebensmittelpunkt?

IR01

Wählen Sie eine Option auf der Skala von 1 bis 5.



4. Was ist Ihnen an Ihrem Wohnort wichtig?

IR02

Wählen Sie für jede Eigenschaft eine Option von 1 bis 4.

	1 – schätze ich nicht besonders	2	3	4 – schätze ich sehr	keine Angabe
Nähe zum Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelles Leben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Gemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufsmöglichkeiten und Infrastruktur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturhistorische Gebäude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Teile des Amtes Rehna gehören zur Biosphärenreservatsregion Schaalsee. Kennen Sie das Konzept des Biosphärenreservats?

IR03

- Ja, ich kenne das Konzept gut
- Ja, ich habe davon bereits gehört
- Nein

4)

Die Zukunft des Klosters

SZ07

Im Folgenden stellen wir Ihnen vier zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten für die Klosteranlage Rehna vor. Uns interessiert Ihre Einschätzung und Ihre Wünsche zur Zukunft des Klosters Rehna.

Ihnen werden drei Fragen zu jedem Szenario gestellt.

5)



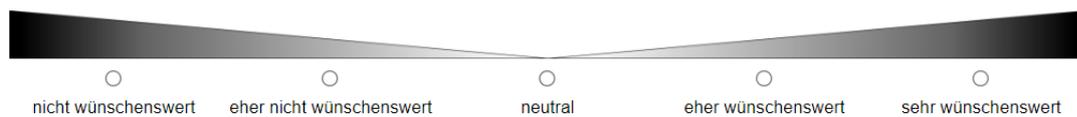
Szenario 1: Das Kloster Rehna - strahlender Mittelpunkt der Region

SZ08

Familie Schmitz fährt in die Klosterstadt Rehna, um das jährlich stattfindende Klosterfest zu besuchen. Dort angekommen, ist die Familie begeistert von dem modern ausgestatteten Kloster. In dem barrierefrei gestalteten Eingangsbereich erhalten die Eltern viele Informationen über das Fest, während die Kinder den schönen Klostergarten/Bürgerpark erkunden. Anschließend schaut sich Familie Schmitz die Ausstellung im Kloster an, wo sie viel lernen. Menschen aus Rehna erzählen ihnen, dass das Kloster für viele verschiedene Zwecke genutzt wird. Von Konzerten bis Schulausflügen findet hier viel statt und bringt Menschen aus Rehna und Touristen zusammen. Auf der Heimfahrt schauen sie in der Kloster-App, welche weiteren Veranstaltungen es dort geben wird und freuen sich, bald wieder nach Rehna zu fahren.

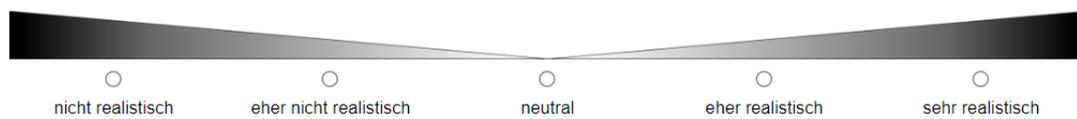
6. Wie wünschenswert finden Sie dieses Szenario?

SZ12



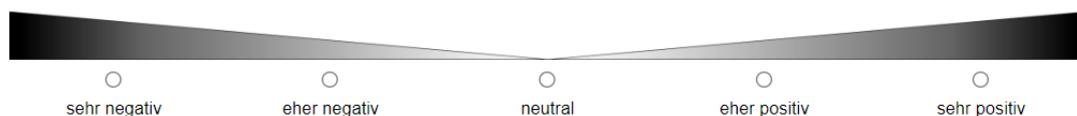
7. Für wie realistisch halten Sie dieses Szenario?

SZ16



8. Wie würde Sie dieses Szenario persönlich beeinflussen?

SZ20



6)



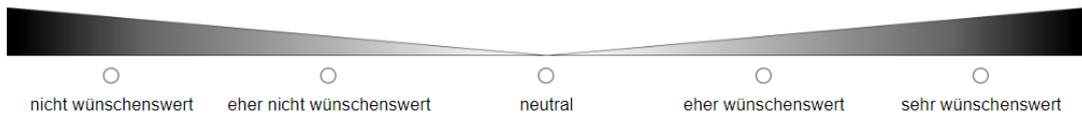
Szenario 2: Zusammenhalt ist Trumpf

SZ09

Familie Schmitz aus Gadebusch besucht die Klosteranlage Rehna, um die Region besser kennenzulernen. Das Kloster scheint ein bisschen in die Jahre gekommen zu sein. Den Eltern fällt auf, dass auch die Verwaltung, die sich früher im Kloster befunden hat, nicht mehr da ist. Die Familie nimmt an einer Führung teil, die vom Klosterverein angeboten wird. Dabei erfahren sie, dass das Kloster hauptsächlich durch die Zusammenarbeit vom Klosterverein erhalten wird. Es gibt auch ein paar Veranstaltungen und man kann Räumlichkeiten für Tagungen mieten. Leider fehlen aber die finanziellen Mittel, um größere Veranstaltungen, wie das früher stattfindende Klosterfest, zu organisieren. Nach der Führung spaziert die Familie durch den Klostergarten, welcher auch als Schulgarten genutzt wird.

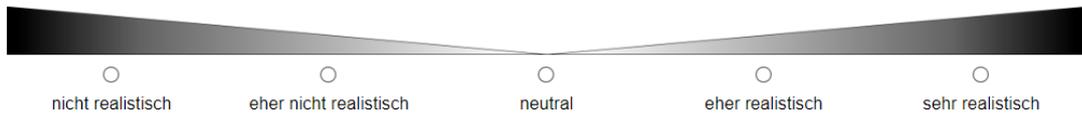
9. Wie wünschenswert finden Sie dieses Szenario?

SZ13



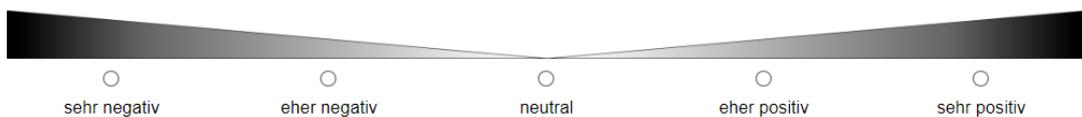
10. Für wie realistisch halten Sie dieses Szenario?

SZ17

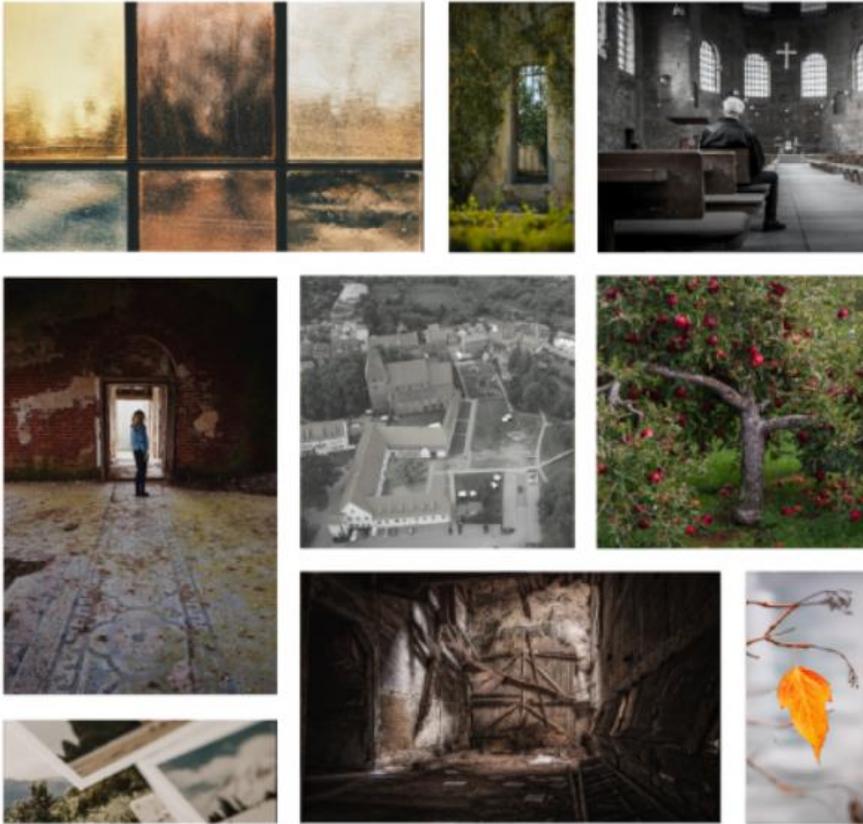


11. Wie würde Sie dieses Szenario persönlich beeinflussen?

SZ23



7)



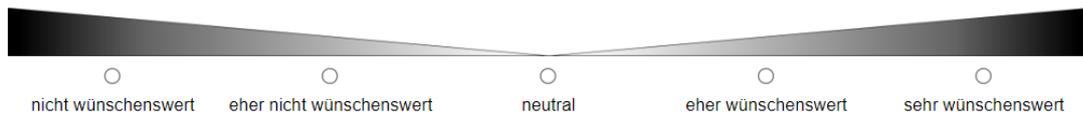
Szenario 3: Es war einmal - Verloren & Vergessen

SZ10

Familie Schmitz fährt durch Rehna und entdeckt ein verfallenes großes Gebäude. Da die Kinder sich fragen, was hier mal war, machen sie einen spontanen Zwischenstopp. Es stellt sich heraus, dass es sich um das Kloster Rehna handelt. Beim Erkunden entdecken sie auch den verwilderten Klostergarten, der nicht mehr nutzbar ist. Eine Anwohnerin kommt vorbei und erzählt der Familie, dass sich leider niemand mehr um die Klosteranlage kümmert und es auch keine finanziellen Mittel gibt, um sie wieder aufzubauen. Sie ist Mitglied im Klosterverein, welcher nur noch aus ein paar älteren Leuten besteht und in dem sehr viele Uneinigkeiten herrschen. Traurig gestimmt fährt Familie Schmitz weiter, da sie es schade findet, dass ein Ort mit so viel Geschichte nicht aufrechterhalten wird.

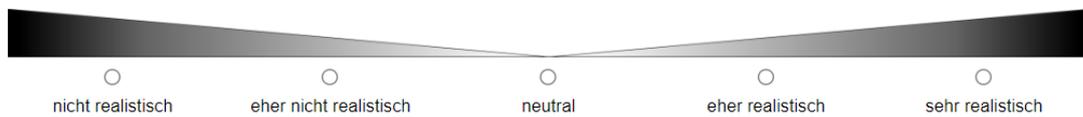
12. Wie wünschenswert finden Sie dieses Szenario?

SZ14



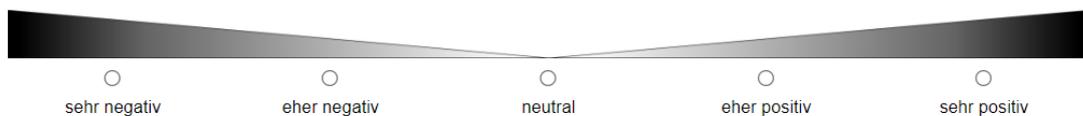
13. Für wie realistisch halten Sie dieses Szenario?

SZ18

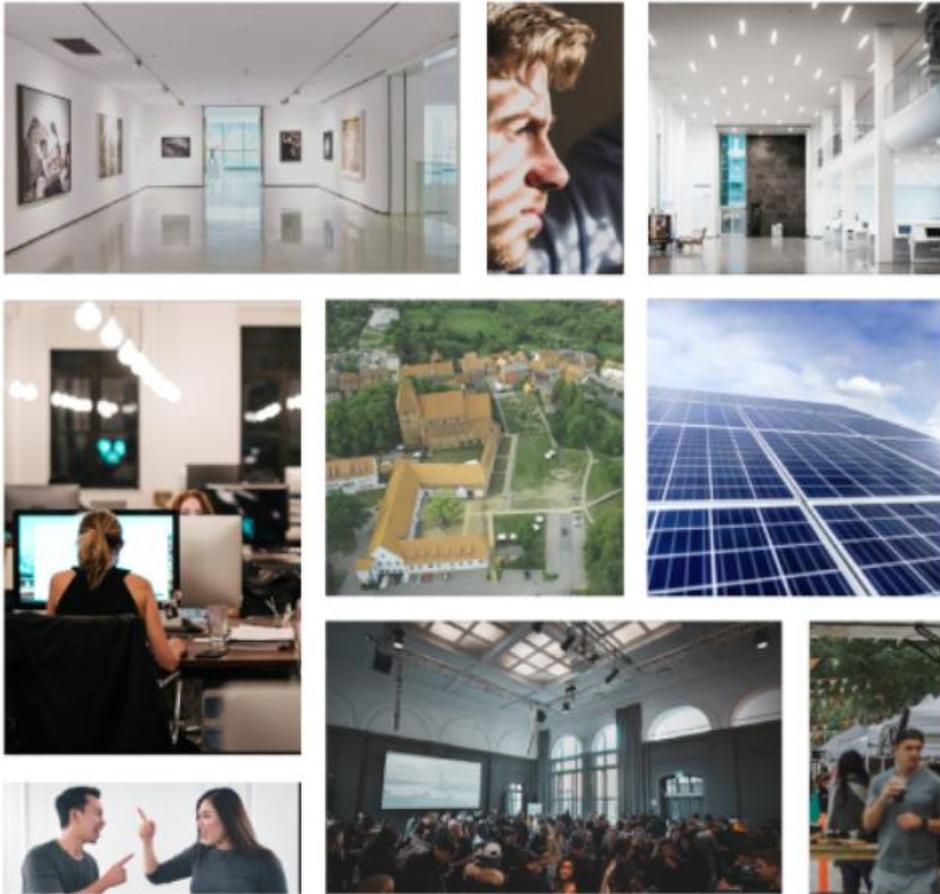


14. Wie würde Sie dieses Szenario persönlich beeinflussen?

SZ22



8)



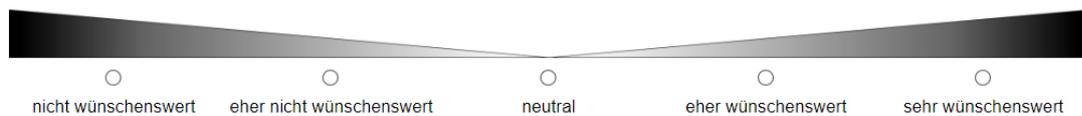
Szenario 4: Modernes Kloster ohne regionalen Charme

SZ11

Familie Schmitz besucht die Klosteranlage Rehna, das eine der beliebtesten Touristenattraktionen in der Region ist. Sie besichtigen das modern ausgebaute Kloster, in dem verschiedene Ausstellungen anzuschauen sind. Außerdem hören sie sich noch ein Konzert im Klostergarten an. Die Familie trifft hauptsächlich auf Touristen und fragt sich, wo denn die Menschen aus dem Ort sind? Später am Tag treffen sie zufällig eine Person vom ehemaligen Klostersverein. Die Familie erfährt, dass eine externe Eventfirma das Kloster managed. Viele Bewohner sind unzufrieden, da die Klosteranlage dadurch an regionalen Charme verloren hat und kein Begegnungsort für Anwohner*innen mehr ist.

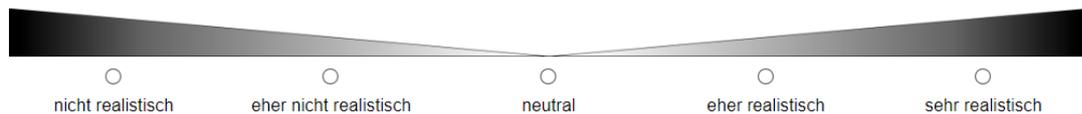
15. Wie wünschenswert finden Sie dieses Szenario?

SZ15



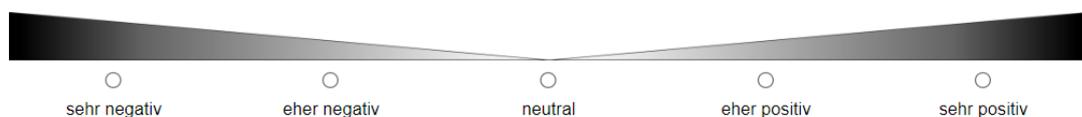
16. Für wie realistisch halten Sie dieses Szenario?

SZ19



17. Wie würde Sie dieses Szenario persönlich beeinflussen?

SZ21



9)

18. Postleitzahl Ihres Wohnorts

DG01

19. Wie lange wohnen Sie in Ihrem Ort?

DG02

20. Wo liegt Ihre Arbeits-/Ausbildungsstelle?

DG05

Optional

- In Rehna
- Ich arbeite (überwiegend) im Home-Office
- Ich gehe keiner Erwerbstätigkeit nach
- Ich bin in Rente
- Außerhalb von Rehna:

21. Alter

DG03

22. Geschlecht

DG04

10)

23. Würden Sie sich gerne für die Entwicklung des Klosters (weiter) engagieren, wenn ja, in welcher Form?

AB01

Wählen Sie alle zutreffenden Antworten. Mehrfachauswahl möglich.

- Ehrenamtliche Arbeitseinsätze / Mitarbeit bspw. bei Veranstaltungen
- Mitgliedschaft im Klosterverein
- Spende
- Sonstiges Engagement
- Nein, (weil)

Anhang 5: Workshop Ablaufplan

1. Aufbau und Vorbereitung des Workshopraums
2. Ankunft der Teilnehmenden und Erstellung der Namensschilder
3. Vorstellung des Projekts und Besprechung der Ziele des Workshops
4. Kennenlernen der Teilnehmenden durch Impromptu Networking
5. Herausarbeitung kritischer Unsicherheiten für die Zukunft des Klosters
6. Abstimmung der zwei Unsicherheiten mit dem größten Einfluss
7. *Pause*
8. Input zum Scenario Planning
9. Entwerfen von 4 Szenarien in 4 Kleingruppen
10. *Pause*
11. Vorstellung der Szenarien
12. Abschluss und Ausblick
13. Wahrnehmung und Feedback
14. Nachbereitung durch die Erstellung eines Fotoprotokolls und einem Nachgespräch